



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

247 (3.6.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-292887](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-292887)

Kampfkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Sommer-Wr. 35421. Das „Kampfkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Monats 2,20 RM, u. 30 RM. Trägerlohn: durch die Post 1,70 RM. (einschl. 69,36 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Beleggeld. Ausgabe B erich. wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Monats 1,70 RM, u. 30 RM. Trägerlohn: durch die Post 1,70 RM. (einschl. 64,74 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Beleggeld. Ist die Zeitung am Arbeitsplatz (auch d. ddd. Gewalt) verbindl. befristet sein. Anspr. auf Entschädigung.



Arbeitsgen.: Gesamtauflage: Die 12gefalt. Millimeterseite 15 Pf. Die 4gefalt. Millimeterseite im Zerteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gefalt. Millimeterseite 10 Pf. Die 4gefalt. Millimeterseite im Zerteil 45 Pf. Schwesinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gefalt. Millimeterseite 4 Pf. Die 4gefalt. Millimeterseite im Zerteil 18 Pf. — Abdruck- und Verlagsort Mannheim. Ausführender Verleger: Mannheim, Postfach 10; Adolphshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A

9. Jahrgang MANNHEIM Nummer 247

Samsstag, 3. Juni 1939

Londoner Admiralität meldet: Die Hoffnung schwindet . . . „Thetis“-Besatzung in höchster Not! Moskaus Antwort überreicht / Um die Garantie des Baltikums

88 Totgeweihte im gesunkenen U-Boot Furchtbare Stunden der verzweifelten Angehörigen

EP. London, 3. Juni. (Drahtmeldung.)

Die englische Admiralität veröffentlichte am Freitag um 22 Uhr noch eine Erklärung, in der es heißt: „Das Heck der „Thetis“ ist nicht, wie erwartet, an die Wasseroberfläche gekommen. Es wird nunmehr der Versuch unternommen, das Heck mit Pontons zu heben. Die Admiralität bedauert jedoch mitteilen zu müssen, daß die Hoffnung, weitere Leben retten zu können, schwindet.“

Die gesteigerte Nervosität der englischen Öffentlichkeit über das Untergangsschicksal in der Liverpooler Bucht machte sich am Freitagabend u. a. dadurch bemerkbar, daß Abendblätter noch um 21.30 Uhr Sonderausgaben

herausbrachten, um die Öffentlichkeit über den weiteren Verlauf der Rettungsarbeiten zu unterrichten. Die Admiralität war bis um 22 Uhr noch nicht in der Lage, eine Erklärung darüber abzugeben, warum die noch eingeschlossenen Mannschaften und Ingenieure sich nicht mit den Davis-Rettungsapparaten in Sicherheit gebracht haben. Die Wälder sprechen von einem „sonderbaren Geheimnis“. In den Aussagen von führenden Beamten der zuständigen Bauwerft heißt es, es seien Drahtseile um den Schiffskörper gelegt worden, um so eine Hebung des Bootes zu versuchen.

Je näher Freitagmorgen heranrückte, um so verzweifelter wurde die Stimmung unter den wartenden Frauen der in der „Thetis“ eingeschlossenen.

Öffnung herzustellen, daß die Eingeschlossenen ins Freie gelangen können, ist bislang noch nicht geglückt.

Die englische Bevölkerung verfolgt alle Phasen des Rettungswertes mit fieberhafter Spannung. Die Zeitungen erscheinen fortgesetzt in Sonderausgaben, während der Rundfunk beinahe halbstündlich seine Hörer über die Lage unterrichtet. Vor dem Büro der Werkstätten in Wirsenbrod westlich von Liverpool spielen sich dramatische Szenen ab, da sich dort die Angehörigen der Besatzungsmitglieder versammelt haben. Den britischen Schiffsladungsverbindungen ist das schwere U-Boot-Unglück einfach ein Rätsel.

17 Tote in Palästina

Anschlag auf Eisenbahnlinie

rs. London, 3. Juni. (Eig. Drahtmeld.)

In Palästina kam es am Freitag zu außerordentlich schweren Zusammenstößen zwischen Arabern, Juden und englischen Besatzungstruppen, wobei fünf Araber, vier Engländer und drei Juden getötet wurden, während mehr als 20 Personen Verwundungen erlitten. Der Kampf entwickelte sich bei einem Anschlagversuch von Arabern auf eine Eisenbahnlinie etwa 50 Kilometer nordwestlich von Jerusalem. In Jerusalem selbst ereignete sich am Donnerstagmittag auf dem arabischen Markt eine schwere Explosion, die durch eine von Juden gelegte Bombe mit Zeitzündung hervorgerufen wurde. Hierbei kamen fünf Araber ums Leben.

Am Montag Kabinettsrat in Paris

Paris, 2. Juni. (Hb-Funk.)

Die Mitglieder der Regierung treten am Montagnachmittag im Kriegsministerium zu einem Kabinettsrat zusammen, der fast ausschließlich der Prüfung der auswärtigen Angelegenheiten gewidmet sein wird.

Von M'Mahon bis MacDonald

N. T. London, 2. Juni

Der Kreuzzug des Arabertums in Palästina ist dieser Tage um eine weitere Station verlängert worden. In dem neuen englischen Weißbuch über Palästina soll dem Arabertum eine Politik aufgezwungen werden, die der verbannte Groß-Mufti von Jerusalem erst vor knapp zwei Wochen als „vollständig unannehmbar“ bezeichnete. Bei einer rückblickenden Betrachtung begegnet man „Lösungsvorschlägen“, die in ihrer Art und in ihrer Zielsetzung außerordentlich widerspruchsvoll sind. Es verwundert deshalb nicht, heute selbst in englischen Kreisen zu hören, es habe Wochen und Monate in der englischen Palästina-Politik gegeben, in denen Lösungsvorschläge, wie sie jetzt in dem Regierung-Weißbuch vom Mai 1939 gemacht werden, für nicht ernst genommen werden.

Am 24. Oktober 1915 schrieb der damalige englische Oberkommissar in Kairo, Sir Henry McMahon, an den Scherif Hussein von Mekka: „England ist bereit, die Unabhängigkeit der Araber anzuerkennen und zu unterstützen“. Bei der am 7. Februar 1939 in London begonnenen und mehrere Wochen später ergebnislos abgebrochenen Palästina-Konferenz konnte sich die englische Regierung mit den Araberabmachungen nicht über die Bedeutung dieses Satzes einigen, und im Mai stellte der Kolonialminister in seinem Weißbuch fest: „Die englische Regierung kann sich nicht der Ansicht anschließen, daß dieser Satz die Grundlage der arabischen Forderungen, hinauslaufend auf die Gründung eines arabischen Staates, sein kann“. — 1915 legte das englische Kabinett diesen Satz anders aus, weil es galt, das Arabertum zum Krieg gegen die Türken zu gewinnen.

Seitdem in den Jahren des Weltkrieges der später „berühmt“ gewordene Briefwechsel stattgefunden hat, ist Palästina nicht mehr zur Ruhe gekommen. Am 2. November 1917 gab Balfour dem Juden Rothschild die schriftliche Erklärung, „daß die Regierung Seiner Majestät die Errichtung eines jüdischen Nationalheimes in Palästina mit Gunst betrachte“. In den Mandatsbedingungen vom 24. April des Jahres 1920 wurde dieses Balfour auf englischen Vorschlag hin noch einmal in Genf bestätigt. Diese Versprechungen, die man heute gern als „politische Sünden“ vergangener Kabinette hinzustellen versucht, haben seit den vier Jahren der englischen Palästina-Politik wie ein Bleifloß angehaftet. Die gegebenen Versprechungen werden deshalb als Belastung empfunden, weil England aus strategischen und außenpolitischen Gründen niemals den ersten Versuch gemacht hat, weder die Juden, noch die Araber in Palästina zum Träger der Regierungsgewalt zu machen. In dem Weißbuch vom Mai 1939 wird ganz offen ausgesprochen, daß jede Verfassung des Heiligen Landes den „Bedürfnissen der strategischen Position Englands“ entsprechen müsse. Der Zirkular der englischen Politik wird somit erklärlich, für die Araber Palästinas aber um so untragbarer.

Im Juli 1936 schlug die Lord-Weel-Kommission vor: „Die einzige Hoffnung liegt in einer Dreiteilung des Landes“. Die Regierung äußerte sich zu diesen Plänen: „Die Teilung stellt

Das Drama in der Liverpooler Bucht

Der gefährliche Gebrauch von Tauchreifen

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

rd. London, 3. Juni.

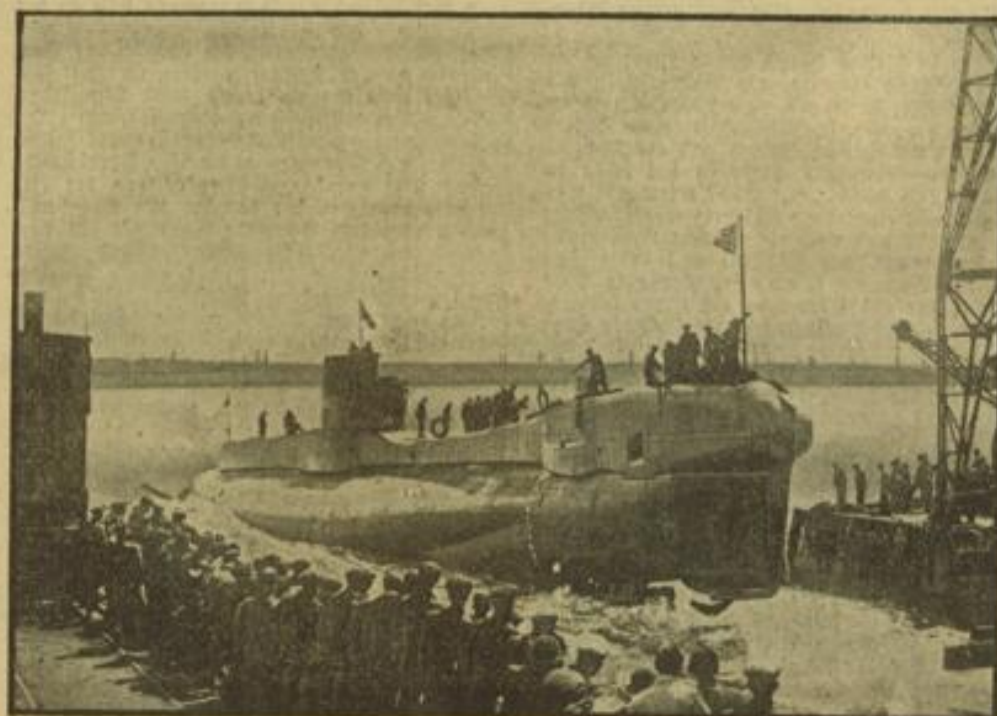
In der Liverpooler Bucht im südlichen Teil der Irischen See spielt sich augenblicklich ein dramatischer Kampf auf Leben und Tod ab. Die britische Admiralität hat alle Hilfsmittel, die ihr zur Verfügung stehen, eingesetzt, um das Rettungswerk erfolgreich durchzuführen.

Im Laufe des Freitagvormittags gelang es beknapplich, vier Mitglieder der Besatzung mit Hilfe der sogenannten Davis-Rettungsweifen an die Wasseroberfläche zu bringen, wo sie von dem Zerstörer „Wrazen“, der das gesunkene U-Boot auch entdeckt hatte, an Bord genommen wurden. Bei den Geretteten handelt es sich um den Kommandeur der 5. U-Boots-Flottille, einen Offizier und zwei weitere Besatzungsmitglieder. Zur Rettung der beiden Offiziere erklärte die Admiralität, daß diese das U-Boot zuerst verlassen hätten, um Bericht zu erstatten und die Operationen für das Rettungswerk zu leiten. Der eigentliche Kommandant des U-Bootes befindet sich noch an Bord des gesunkenen

er sind in die Tiefe gegangen und haben durch Klopfzeichen Verbindung mit den Eingeschlossenen aufgenommen. Gestern Abend erklärten die Taucher noch, daß alle Männer am Leben seien. Das U-Boot, das zur Ebbezeit etwa vier Meter aus dem Wasser herausragte, war bei der Flutzeit am Nachmittag völlig unter Wasser. Der Versuch, bei Ebbezeit ein Loch in das Heck des Fahrzeuges unter Hilfe von Azelen-Apparaten zu schneiden und Luft in das Boot hineinzupumpen bzw. eine so große

Entwick wertvolle Luft?

Durch die Verwendung der Davis-Apparate soll es möglich sein, daß zwei Mann alle fünf Minuten das U-Boot verlassen können. Da inzwischen aber keine weiteren Besatzungsmitglieder mehr an der Wasseroberfläche auftauchen, befürchtet die zuständige Stelle das Schlimmste. Sachverständige sprechen von der Möglichkeit, daß beim Verlassen der vier Geretteten eine größere Wassermenge in das U-Boot eingedrungen ist oder — was noch bedrohlicher wäre — wertvolle Luft dabei entwich. Da das Boot seit Donnerstagnachmittag 1.30 Uhr unter Wasser ist und die vorhandene Luft höchstens bis Samstagmorgen ausreicht, wird ein verzweifelter Kampf um das Leben der 88 eingeschlossenen Männer geführt. Kriegsschiffe, Zerstörer und Rettungsschiffe aller Art umkreisen das Boot. Tau-



Das neueste englische U-Boot „Thetis“, das auf seiner ersten Probefahrt in der Bucht von Liverpool tauchte und nicht wieder zum Vorschein gekommen ist. Unser Bild zeigt das U-Boot beim Stapellauf (Weltbild (M))

n die
ndet!

Tag

Die Legion Condor in Spanien

Der „Alferez-Stern“ verrät deutsche Offizierschule

Deutsche Instrukteure bildeten 54000 spanische Offiziere aus

(Von unserem Vertreter in Spanien)

Als der Krieg in Spanien ausbrach, hatte Franco zwar eine große Masse von Freiwilligen, aber kein Heer. Auch die meisten der alten Infanterieverbände fanden auf roter Seite, weil sie die Volksfrontregierung in Garnisonorten, die voraussichtlich ihr zufallen würden, zusammengezogen hatte. Es fehlte also in Nationalspanien an Offizieren, besonders an jüngeren, für den Kampf sowohl wie für die Ausbildung der völlig kriegsunerfahrenen Jugend. Füllte die „Legion Condor“ die Lücken der nationalspanischen Fliegerei und Flugabwehr, so sprang das deutsche Heer, auf Wunsch des mit der Heeresorganisation betrauten Generals Orgaz, durch die Errichtung von Offiziers- und Unteroffizierschulen ein und schuf im Laufe der Zeit sieben Kademien, in denen bis zum 1. März 1939 54000 befähigte Spanier zu Halbzugs-, Zug- und Kompanieführern ausgebildet wurden. Was hier im stillen an ernstlicher Aufbaubarbeit geleistet wurde, tritt wertmäßig an die gleiche Stelle wie die Entsendung der deutschen Spezialtruppen für die Front. Aus dem Nichts wurde eine Organisation geschaffen, die nicht nur viel zu den Siegen der nationalspanischen Truppen beigetragen hat, sondern als Grundstock einer zukünftigen Zusammenarbeit der beiden Länder aus dem militärischen Feld gelten darf.

Major Holte, der Leiter der Fähnrichschule von Avila, hatte die Freundlichkeit, uns zwei seiner Kompanien im Exerzier- und Geländedienst vorzuführen. Die Kademie war in dem alten Kloster Santo Tomas untergebracht, der Exerzierplatz lag auf einem benachbarten Feld. „Wie ist das Menschennaterial, das das Heer Ihnen zuschickt?“ — war meine erste Frage. „Ausgezeichnet. Der Spanier ist willig, fähig, anspruchslos und zähe und kann es mit jedem Soldaten aufnehmen, wenn er die richtige Ausbildung erhält. Selbsterhöchlich sind die acht Wochen, die er unter unserer Obhut zubringt zu kurz, um sich zu vollenden. Wir müssen uns eines abgekürzten Verfahrens bedienen. Immerhin geben wir unseren Schülern einen gedringten Unterricht, der den Zwecken entspricht.“

Für denjenigen, der den spanischen Krieg nicht kennt, mag die verschiedene Kleidung der jungen Soldaten im ersten Augenblick störend wirken. Sie rekrutieren sich aus den Miliz- und Truppenformationen, wie sie sich im Laufe des Krieges herausgebildet haben, der Falange, den Reguetes und Legionären, der Infanterie und zuweilen auch aus Kavalleristen und Artilleristen. Dann hat der Spanier den Hang, sich individualistisch anzuziehen. Eine einheitliche Uniformierung war während des Krieges nicht möglich. Sieht man aber von diesen Neugierigkeiten ab, so machen die Leute einen guten und framen Eindruck. In der Tat, wenn sie deutsche Marschlieder (mit spanischem Text) singen im deutschen Schritt — nicht mehr in dem schnellen südländischen — und in enggeschlossener Formation durch die Straßen ziehen, so könnte man sie für eine deutsche Truppe halten.

Der Kursus dauert zwei Monate. Im ersten Monat wurden die Schüler in die sogenannten B-Kompanien zusammengefaßt und erhielten in ihnen eine vorbereitende Ausbildung, die in den A-Kompanien vervollkommen wurde. Als Grundlage diente die deutsche Infanterie-Ausbildungsvorschrift mit Anklängen an das alte spanische Reglement. Jedoch fiel jeder unnötige Exerzierdienst fort. Dazu war die Zeit zu kurz bemessen. Er wurde gepflegt, soweit er zur Aufrechterhaltung der Disziplin notwendig war. In den ersten sechs Tagen wurde die infanteristische Einzelausbildung bis zum Trupp durchgeführt, dann folgte die formale und Gefechtsausbildung in der Gruppe und schließlich im Zuge. Auch Waffenpflege wurde besonders gepflegt.

Der alte Kreuzgang des Klosters hatte wohl noch niemals ein so eigenartiges Bild erlebt, als es sich mir bot. An langen Tischen standen die spanischen Mannschaften und reinigten, polierten und öften die Gewehre, wie es der deutsche Soldat nicht besser machen kann. Jeder Mann hatte zwei Gewehre, einen deutschen Mauserkarabiner für den Schieß- und Gefechtsdienst und ein Beutegewehr zur ersten Ausbildung und zum Exerzieren. Wenn die Waffe ihren Zweck erfüllen soll — das machten ihnen die deutschen Instrukteure klar — muß sie blank und sauber sein, ganz besonders an der Front. Anfanglich wunderte sich die spanische Jugend über die, wie sie meinte, übergroße Gründlichkeit beim Waffensputzen, später jedoch ging ihr der tiefere Sinn in Fleisch und Blut über, und sie übertrug die Liebe zur Ordnung und Genauigkeit auch auf die anderen Seiten des täglichen militärischen Lebens. Die Organisation war nicht in der Lage, den Schülern „Spinde“ in die Mönchszellen, in denen sie zu fünf untergebracht sind, zu stellen. Bandhaken und selbstgezimmete Regale mußten herhalten. Aber alles war schön an seinem Plage, die Wolldecken auf den verschiedensten und manchmal recht wackligen Bettgestellen



Bei der Legion Condor

In der Infanterie-Ausbildungsschule in Avila wurden Offiziersanwärter von Deutschen und spanischen Lehrkräften in achtwöchigen Kursen ausgebildet.

gleichmäßig gerollt und der von den Schritten der betenden Dominikaner ausgetretene Steinfußboden peinlich sauber und gewaschen. Die Atmosphäre vom vielgeschmähten deutschen „Kommich“ lag über dieser seltenen Kafeme. „Nach ungefähr zehn Tagen wurden die Schüler, die sich den großen Anforderungen des Dienstes nicht gewachsen zeigten, entlassen. Die B-Kompanien, die anfangs 140 bis 150 Mann stark waren, schrumpften auf 120 bis 130 Mann zusammen. Nach weiteren zehn Tagen fand eine Prüfung statt, um diejenigen abzusondern, die sich als untauglich für den Posten eines Offiziers erwiesen. Mit 90 bis 100 Mann trat die Kompanie in den zweiten Teil des Kursus ein, und zwar bestand dieser in der Gruppen- und Zugausbildung, dem Gefechts-schießen in der Gruppe und im Zug. Dazu kamen eine viertägige Unterweisung in den schweren Infanteriewaffen, dem schweren Maschi-

nengewehr und Granatwerfer und eine kurze praktische Unterweisung in der Gasabwehr und im Pionierdienst. Am Schluß des Kursus kam das Abschlußexamen. Die spanischen Lehrer, die den theoretischen Unterricht erteilten, und die deutschen Instrukteure bildeten einen gemeinsamen Prüfungsausschuß, der bestimmte, wer sich zum Offizier eignete. Der glückliche Prüfling erhielt den „Alferez-Stern“ und wurde als Leutnant zu seinem Truppenteil entlassen. Von den besten Schülern wurden je sechs Leutnante bei jeder Kompanie als Hilfsausbilder zurückbehalten, um das nicht sehr reichlich bemessene deutsche Ausbildungspersonal zu unterstützen. Dieses bestand pro Kompanie aus einem Offizier als Instrukteur und ein bis zwei Feldwebeln und ein bis zwei Unteroffiziere, die daneben noch die Funktionen des Waffens-, Schieß- und Geräteunteroffiziers versehen mußten.

„himmlische Ruhe“ im Zeltlager Döberitz

Vor der Parade der deutschen Spanienfreiwilligen

Berlin, 2. Juni (SB-Funk)

Nach dem festlichen Empfang in deutschen Heimathafen Hamburg ist die „Legion Condor“ im Laufe des Donnerstagnachmittags und in der Nacht zum Freitag in Berlin eingetroffen. Zugewiesen haben unsere tapferen Spanienfreiwilligen im Sammellager Döberitz Quartier bezogen, um hier einige Tage der Ruhe zu genießen und gleichzeitig auf die ehrenvolle Abschlußparade vor dem Führer vorbereitet zu sein.

Lachende, leuchtende Frühlingssonne liegt

über Döberitz und überstrahlt ein fröhliches Lagerleben, das sich auf einer weiten grünen Fläche inmitten dichter Waldungen abspielt. Südllich der Hamburger Chaussee gegenüber dem alten Barackenlager, in dem ein Teil unserer Spanientämpfer Unterkunft gefunden hat, ist innerhalb von 16 Tagen unter verantwortlicher Mitwirkung der Kommandantur des Truppenübungsplatzes Döberitz eine riesige weite Zeltstadt aus dem Boden gewachsen.

Auf eine gewaltige Freifläche verteilt, durch gärtnerisch gestaltete Rasenanlagen, große



Herzliche Begrüßung des Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga durch den Führer am Bahnhof

Unser Bild zeigt im Vordergrund Prinzregent Paul und Generalfeldmarschall Göring. Dahinter (mit dem Rücken zum Beschauer) der Führer, der oben Prinzessin Olga begrüßt. Rechts die Gattin des Generalfeldmarschalls, Frau Emmi Göring.

Sport- und Appellplätze aufgelodert, gliedert sich diese „weiße Stadt im Grünen“ in eine Reihe größerer und kleinerer Zeltblöcke, die als Bezeichnungen verschiedene bekannte spanische Städtenamen tragen. Rechts vom Haupteingang fällt zunächst der große Appellplatz auf, wo der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, und der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, vor der Parade den deutschen Kämpfern noch einmal Dank und Anerkennung aussprechen werden.

Im Lager herrscht in den frühen Nachmittagsstunden ein fröhliches Leben und Treiben, ein süßes Nichtstun. Wenn unsere heimgekehrten Freiwilligen am Vormittag zum Teil auch schon wieder strammen Dienst „Kloppen“ müssen — nach langer Frontzeit insbesondere Marschübungen als Vorbereitung für die bevorstehende große Parade — so können sie jetzt in der herrlichen Frühlingssonne die wohlverdiente „unwahrscheinlich himmlische Ruhe“ genießen. Ihren braungebrannten, wind- und wettergehärteten Gesichtern sind die überstandenen Strapazen kaum noch anzusehen. Die schmutzige, braungrüne Uniform sieht ihnen vorzüglich; das „Schiffchen“ verwegt über den Kopf gezogen, geben sie uns mit frohem Lachen Antwort: „Wundervoll ist es hier; einen schöneren Empfang konnte uns die Heimat gar nicht bereiten! Aber das schönste Erlebnis, der Vorbeimarsch vor dem Führer, steht uns ja noch bevor. Dann heißt es leider auseinandergehen und Abschied nehmen von den treuen Kameraden.“

Ihre Begeisterung ist nur allzu verständlich. Denn tatsächlich ist die Lagerstätte „mit allen Schikanen“ eingerichtet. Angefangen von den Unterkunftsstellen, die fast ausschließlich mit Matratzenbetten ausgestattet sind, bis zu den musterghütigen Sanitätsstellen, den Bade- und Brauseanlagen oder den geräumigen Zeltbauten der Kantine.

Sie sitzen zu Hunderten in kühlen Fondas

Bei quälenden Schmerzen

hilft Ihnen **Germosan**, ein seit Jahren erprobtes, rasch wirkendes Mittel gegen Kopfschmerz und Neuralgien aller Art. Die einzelnen Bestandteile von Germosan ergänzen und steigern sich gegenseitig. Germosan ermdet nicht und hat keine Nebenwirkung auf Herz und Magen. Begeisterte Dankschreiben.

In allen Apotheken zum Preise von RM — 41 und 1.14.

oder Cervocerinas, den freundlichen Bierstuden, schlürfen behaglich ihre schäumende Limonade, ihren heißen Kaffee, ihre „kühle Blonde“, verzehren mit Appetit ein knuspriges Röstwürstchen oder einen delikaten bayerischen Kettich und erzählen sich eins. Erinnerungen leben auf, alte Frontkameraden treffen sich wieder und in regem Gedankenaustausch gemeinsamer Kampfergebnisse feiert man ein herzliches Wiedersehen.

Zwischen den Zeltblöcken „Salamanca“ und „Bilbao“ liegt die ausgedehnte Festwiese. Bei Einbruch der Dunkelheit, von zahlreichen Scheinwerfern taghell erleuchtet, herrscht hier bereits am Donnerstagnachmittag ein „Nordsibirien“. Auf dieser Festwiese wird auch am Abend nach der Parade das in englischer Zusammenarbeit mit Röhre veranstaltete große Biwak mit Tanz, Bivadaufern und sonstigen fröhlichen Ueberraschungen feigen.

Uebrigens fühlen sich die Lagerinsassen so wohl, daß nur die wenigsten von der Möglichkeit, nachmittags vergnügungshalber in die Reichshauptstadt zu fahren, Gebrauch machen. Um 1 Uhr nachts wird Zapfenstreich geblasen. Bis dahin ist für Abwechslung reichlich gesorgt und schließlich freut man sich, diese wenigen Tage bis zur Entlassung noch unter sich im Kreise der bewährten treuen Kameraden und Kampfgesährten verleben zu dürfen.

Alfieri kommt nach Wien

zur Reichstheaterfestwoche

Berlin, 2. Juni (SB-Funk)

Der italienische Minister für Volkskultur, Dino Alfieri, trifft als Gast des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, am Sonntag, den 4. Juni, in Wien ein, wo er an den Veranstaltungen der Reichstheaterfestwoche teilnimmt.

Minister Alfieri wird außerdem an einer Tagung der Leiter der Reichspropagandaämter teilnehmen, die Reichsminister Dr. Goebbels nach Wien einberufen hat. In Zukunft werden der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der italienische Minister für Volkskultur im Rahmen ihrer seit langem bestehenden Zusammenarbeit in Fragen der Presse, Kultur und Propaganda regelmäßig solche Zusammenkünfte veranstalten.

Dr. Feick fährt nach Ungarn

DNB Berlin, 2. Juni.

Der Reichsminister des Innern Dr. Feick wird sich, einer Einladung des königlich-ungarischen Innenministers Dr. Bitez Keresztes-Fischer folgend, mit seiner Gemahlin am kommenden Sonntag zu einem mehrtägigen Besuch nach Ungarn begeben.

Dom Landsting angenommen

Der Nichtangriffspakt mit Dänemark

DNB, Kopenhagen, 2. Juni.

Der Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Dänemark wurde Freitagmorgen vom Landsting mit allen Stimmen der 66 anwesenden Abgeordneten angenommen. Die verhältnismäßig kurze Aussprache ergab keine neuen Momente.

Außenminister Dr. Munch, der den Vertrag vorgelegt und wie im Folketing begründet hatte, nahm Gelegenheit, auf Fragen, vor allem wegen der dänischen Ausführung im Kriegsfall, unter Bezugnahme auf das dem Pakt beigefügte Protokoll zu antworten. Da sich zur zweiten Beratung niemand mehr zum Wort meldete, konnte gleich zur Abstimmung geschritten werden, die das erwähnte Ergebnis einer allg. meinen Billigung der Berliner Vereinbarungen hatte. Die parlamentarische Behandlung des deutsch-dänischen Nichtangriffspaktes durch Folketing und Landsting ist damit im Sinne einer Ratifikation endgültig erledigt.

Der Auftakt zum Großdeutschen Reichskriegertag

DNB, Kassel, 2. Juni.

Den festlichen Auftakt zum Ersten Großdeutschen Reichskriegertag bildete am Freitagmorgen die Begrüßung des Reichskriegertageleiters H-Gruppenführer General der Infanterie Reinhard durch den Oberbürgermeister der Stadt Kassel. Zu dem festlichen Ereignis waren je eine Ehrenkompanie der H-Verfügungstruppe „Germania“ und der Landespolizei in Paradeuniform vor dem Rathaus aufmarschiert. Ihnen folgte eine Ehrenkompanie des NS-Reichskriegerbundes. Unter den Ehrengästen bemerkte man an der Spitze Gauleiter Staatsrat Weinrich, den Regierungspräsidenten von Konow, sowie zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht.

Nachdem der Oberbürgermeister der Stadt Kassel, Dr. Rahmeyer, den hohen Gast auf das herzlichste begrüßt hatte, begab sich der Reichskriegertageleiter mit dem Oberbürgermeister und den Ehrengästen in das Rathaus wo anschließend eine Sitzung der Ratsherren stattfand, an der auch Gauleiter Staatsrat Weinrich und Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen teilnahmen. Oberbürgermeister Dr. Rahmeyer überreichte dabei dem Reichskriegertageleiter den Ehrenbürgerbrief der Stadt Kassel als sichtbaren Ausdruck der Verbundenheit der kurhessischen Gauhauptstadt mit dem NS-Reichskriegerbund.

Wands-Vorlage wird zurückgezogen

Folge der sowjetrussischen Haltung in Genf

ev. Kopenhagen, 2. Juni.

Wie hier verlautet, hat die unerwartete Wendung in der Frage der Befestigung der Wands-Inseln die politischen Kreise Schwedens verstimmt. Man erwartet daher, daß die Regierung den ungewöhnlichen Schritt tun wird, ihre dem Reichstag zugeworfene Vorlage zurückzuziehen. Man erblickt in dieser Stellungnahme die Wirkung der Haltung Sowjetrußlands in Genf. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dem schwedischen Reichstag von der Regierung eine neue Vorlage zugehen, in der die Befestigung der Inselgruppe nicht wieder in Erscheinung tritt.

Britische Radepolitik gegen Jnder

DNB London, 2. Juni.

Nach einer Reuter-Meldung aus Kanpur (Indien) sind von dem dortigen Gericht drei Personen zum Tode, acht zur Verbannung auf Lebenszeit und fünf zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Die Angeklagten waren beschuldigt, im vergangenen Januar den britischen Agenten im Staate Orissa, Major Bazalgette, erschlagen zu haben. Bazalgette war damals gegen eine aufgeregte Menschenmenge vorgegangen, die in den Palast des Radschas von Kanpur einbringen wollte. Er hatte bei seinem rücksichtslosen Eingreifen selbst zwei Personen aus der Menschenmenge durch Revolverschüsse getötet, bevor die Menge auf ihn losging und ihn mit Steinen toschlug.

Englische Arbeiter bestreiken Militärflughafen. In den Werkstätten des Flughafens Luton kam es heute überraschend zu einem Streik von 70 bis 80 Spezialarbeitern, die höhere Löhne gefordert hatten. Alle Streikenden arbeiteten für das Luftfahrtministerium.

Die Antwortnote der Sowjets in Moskau überreicht

Reuter vermutet: Ihr Inhalt soll sich mit Molotows Rede decken

DNB Moskau, 2. Juni.

Der britische Botschafter Sir William Seeds und der französische Botschafter Emile Ruggier suchten Freitag nachmittag den sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar Molotow auf. Man nimmt an, daß den Botschaftern nunmehr die offizielle Antwort Moskaus auf die letzten britisch-französischen Vorschläge vom 27. Mai überreicht worden ist. Ueber den Inhalt der sowjetrussischen Antwort verlautet von sowjetamtlicher Seite noch nichts.

Dem englischen Reuterbüro zufolge dürfte die Antwortnote auf die englisch-französischen Paktvorschläge sich inhaltlich mit der Rede Molotows decken. Molotow hat bekanntlich die englisch-französischen Vorschläge weder abgelehnt noch angenommen, sondern vielmehr darauf hingewiesen, daß sie in vieler

Hinsicht den Ansichten Moskaus nicht entsprächen.

Wer garantiert das Baltikum?

Hier liegt der Stein des Anstoßes

J. h. Paris, 3. Juni (Eig. Drahtmeldung)

In Erwartung der offiziellen Antwort der Sowjetregierung auf die französisch-englischen Vorschläge befaßt sich der Pariser „Temps“ erneut mit den Einwänden, die Molotow in seiner Rede gegen die Paktvorschläge erhoben hat. Moskau wolle, so wird ausgeführt, den Pakt derartig erweitern, daß er bei jedem europäischen Konflikt sofort die Kriegsaufnahme entfessele. Diese Absicht gehe aber sehr weit über das hinaus, was ursprünglich bezweckt gewesen sei, nämlich der Schutz Polens und Rumaniens gegen einen Angriff von deutscher Seite (!)

Die meisten Einwände Molotows hält das Blatt für unbedeutend oder für taktische Ma-

növer. Anders jedoch sei es mit den von Moskau geforderten Garantien für die baltischen Staaten. Moskau sehe im Baltikum eine „Bresche“, die Deutschland zum Einmarsch gegen Sowjetrußland benutzen könne (!). Selbst wenn man dieser Auffassung zustimme, meint der „Temps“, so sei es doch „eine höchst heikle Sache“, Staaten Garantien aufzuzwingen, die sie nicht nur nicht nehmen wollten, sondern gegen die sie sich bereits in offizieller Form zur Wehr gesetzt hätten.

Die Meldung des „Daily Express“, daß Lord Halifax wahrscheinlich nach Moskau reisen werde, ist in Paris äußerst lebhaft aufgenommen worden. Dieser persönliche Kontakt, so wird behauptet, könne tatsächlich vielleicht noch eine Rettung bringen.

Kairo nähert sich Moskau

Vor Annäherung diplomatischer Besprechungen

Dr. v. L. Rom, 3. Juni. (Eig. Drahtmeld.)

Wie „Giornale d'Italia“ meldet, wird der ägyptische Außenminister während seines Besuchs in der türkischen Hauptstadt Verhandlungen hinsichtlich der Haltung Ägyptens gegenüber dem englisch-türkischen Pakt führen und wahrscheinlich den möglichen Beitritt Ägyptens zu dem vorderasiatischen Pakt von Saababad diskutieren. Außerdem wird der Informationschef des „Giornale d'Italia“ zufolge der ägyptische Außenminister Unterredungen mit dem sowjetrussischen Botschafter in Ankara über die etwaige Aufnahme von diplomatischen Beziehungen zwischen Ägypten und Sowjetrußland haben. Bisher haben seit Bestehen der Sowjetunion noch nie diplomatische Beziehungen zwischen Kairo und Moskau bestanden.

Generalstabsbesprechungen

Erster Auftakt in London

(Eigene Drahtmeldung)

J. h. Paris, 3. Juni

Der französische Generalstabschef Gamelin, der nach London reist, um am 7. Juni an der Jahresfeier der englischen Armee teilzunehmen, beabsichtigt, wie hier zu hören ist, an den englisch-türkischen und an den englisch-polnischen Generalstabsbesprechungen teilzunehmen. Sie sollen, wie in Paris erklärt wird, schon in der kommenden Woche beginnen. Zur Erleichterung der vorbereitenden Arbeiten ist eine englische Militärmission schon seit einiger Zeit in Warschau tätig, während die türkische Mission mit General Riazion Bey am nächsten Mittwoch in London erwartet wird. Entsprechende Generalstabsbesprechungen in höherem Rahmen sollen jedoch erst im September stattfinden, und zwar in Zusammenhang mit den englischen Herbstmanövern, zu denen auch der sowjetrussische Marschall Woroschilow eingeladen werden wird, falls — wie tatsächlich einige Pariser Blätter unterstreichen — bis dahin der Dreierpakt zum Abschluß gekommen sein soll.

In Kürze

Die politischen Kreise und die Presse Bulgariens verfolgen den Besuch des jugoslawischen Prinzenregenten mit großer Aufmerksamkeit und Befriedigung.

General Queipo de Llano, der Führer der nationalspanischen Südarmerie, traf in Begleitung von vier weiteren spanischen Offizieren am Donnerstagabend in Stuttgart ein. Der General wird am Sonntag am Reichskriegertag in Kassel teilnehmen.

Der spanische Innenminister Serrano Suner hat sich am Donnerstag von Cadix aus nach Italien begeben.

In Bukarest wird die Nachricht bestätigt, daß sich Außenminister Călinescu nach den Feiern aus Anlaß des Jahrestages der Thronbesteigung König Carol's zu offiziellen Besuchen nach Athen und Ankara begeben werde.

Die Ankunft von zweihundertstiebig Kindern, die seinerzeit von den Roten verschleppt worden waren, bildete am Donnerstag den Anlaß zu ergreifenden Szenen auf dem Madrider Nordbahnhof.

Kritik am englischen Offizierskorps

Französischer General sagt: Unzulängliche Ausbildung

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

J. h. Paris, 3. Juni

Im Hinblick auf die Reise des französischen Generalstabschefs Gamelin nach London und die bevorstehenden Generalstabsbesprechungen veröffentlicht General Millet sorgenvolle Betrachtungen über die englische Armee im „Temps“.

Die Bildung des Offizierskorps für die Vergrößerung der englischen Armee, schreibt der französische General, sei eine sehr „heikle“ Sache, die viel Zeit erfordere. Der Wert einer Armee entspreche dem Wert seines Offizierskorps. Das habe die Erfahrung aller Kriege gelehrt. Die diesbezüglichen englischen Maßnahmen hält der General für so unzulänglich, daß er einen höchst eigenartigen Vorschlag machen zu müssen glaubt: „Wenn unser Bundesgenosse in Schwierigkeiten ist, warum sollen wir ihm nicht helfen? Wir haben unter den in England lebenden Franzosen eine nicht zu unterschätzende Zahl von Offizieren und Unteroffizieren der Reserve. Diese könnten, so weit es ihre Zeit erlaubt, sich täglich mehrere Stunden dem englischen Kriegsministerium zur Verfügung stellen, um als In-

strukturen gebraucht zu werden.“ Auch in Frankreich gäbe es sehr viele Reserveoffiziere und Unteroffiziere mit englischen Sprachkenntnissen, die sich bestimmt gern zur Verfügung stellen würden, um die Ausbildung der englischen Armee zu fördern. Zwar meint der General weiter, für die Engländer sei es nicht angenehm, von anderen unterrichtet zu werden, aber solche Gefühle müßten zurückgestellt werden.

Auch an den Transportmöglichkeiten Englands zweifelt General Millet sehr stark. Aus diesem Grunde sei der Bau des Tunnels unter dem Kermontal eine ganz unerlässliche Sache. Obwohl der französische General zugeden muß, daß der Bau mehrere Jahre fordern würde, glaubt er doch, unter keinen Umständen darauf verzichten zu können und zwar deshalb nicht, weil man mit allen verfügbaren Verkehrsmitteln im ganzen nur 5500 Mann von England nach Frankreich befördern kann. Da täglich nur drei Transporte möglich seien, könnte Frankreich nur mit einer täglichen Verstärkung von rund 16000 Mann rechnen, vorausgesetzt, daß diese Truppen schon in Friedenszeiten in der Nähe der Flugplätze stationiert seien.

Sowjetrussische Truppen zurückgeschlagen

Das mandchurische Grenzgebiet völlig gesäubert

DNB, Dairen, 2. Juni.

Wie das Hauptquartier der japanischen Kwantung-Armee mitteilt, sind nunmehr alle in Mandschukuo eingefallenen sowjetrussischen und auhenmongolischen Truppen über den Chohar-Fluß zurückgeschlagen worden. Damit ist das gesamte mandchurische Grenzgebiet völlig vom Feinde frei. Den Sowjettruppen hat die Grenzverletzung 300 Tote gekostet. Ferner haben die japanisch-mandchurischen Truppen 59 Flugzeuge abgeschossen und 14 Tanks erbeutet. Auf japanischer Seite ist lediglich ein Oberleutnant gefallen.

Angeichts der aus Haifar eingetroffenen Meldungen über das Auslaufen neuer Sowjetflugzeuge an der Grenze wird betont, daß die japanische Kwantung-Armee entschlossen sei, neue Grenzverletzungen unter Einsatz aller Waffen zu verhindern. Gleichzeitig hat die Regierung von Mandschukuo zu den Ereignissen Stellung genommen und energisch die Behauptung zurückgewiesen, daß die Japaner die Verantwortung für die Kämpfe trügen. Die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse an der Grenze hänge ausschließlich von Sowjetrußland ab.

Diplomatempfänge bei Bonnet

Paris, 2. Juni. (SB-Junt.)

Außenminister Bonnet hat am Freitagmorgen den polnischen Botschafter, sowie den jugoslawischen Gesandten in Paris empfangen. Politische Kreise vertreten die Ansicht, daß die

zweite Besprechung im Zusammenhang mit dem Berliner Besuch des Prinzenregenten Paul einer allgemeinen Erörterung der internationalen Lage gedient hat.

Hochruf auf die Ach'e strafbar

Tunis-Italiener schwer mißhandelt

Dr. v. L. Rom, 2. Juni.

Einen Menschen wegen eines Hochrufes auf die Achse brutal zu mißhandeln, ins Gefängnis abzuführen und richterlich aburteilen zu lassen, ist den französischen Behörden in Tunis vorbehalten geblieben. Während einer Anovorführung in Tunis, bei der auch Hitler vom Führer und Duce gezeigt wurden, rief ein Tunis-Italiener in die Schmädrufe des marxistisch-jüdischen Publikums die Worte: „Es lebe die Achse!“ und „Es lebe der Duce und der Führer!“ Der Italiener, ein junger Arbeiter namens Marini, wurde sofort von der französischen Polizei unter Faustschlägen abgeführt, auf der Polizeiwache schwer mißhandelt und den Gerichtsbehörden übergeben.

Pulvermagazin explodiert

EP Allahabad (Indien), 2. Juni.

In der Nähe von Kotah ist am Freitagmorgen ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. Dreißig Personen wurden getötet und fünfzig verletzt. Die Explosion richtete in der Umgebung großen Schaden an. Viele Häuser stürzten ein. Die Fenster Scheiben wurden in weitem Umkreis zertrümmert.

UND JETZT -weisse Hüte- Trachtenhüte

in unübertroffener großer Auswahl zu niedrigen Preisen

.....natürlich gehen Sie in das größte Spezialgeschäft am Platze — zu

u. L. Limbeck
DAMENHÜTE

Mannheim 63,1-N74-Schwetzingenstr. 64
Ludwigshafen 7/21 - 3m Pfalzbau

Die besten Schützen fahren nach Goslar

15 Kleinkaliber- und Pistolenschützen kommen zum Reichsschieß

* Karlsruhe, 2. Juni. (Eig. Bericht.) Am Donnerstag fand das dreitägige Übungslager der 16 besten aus dem Gauentscheid im Reichsschießwettbewerb der NS am 21. Mai in Karlsruhe hervorgegangenen Kleinkaliberschützen, von denen kürzlich berichtet wurde, seinen Abschluß. Gleichzeitig nahmen an diesem Übungslager die sechs besten Pistolenschützen des Gaues teil.

Die nunmehr ermittelten zehn besten Kleinkaliberschützen und fünf Pistolenschützen sind am Freitag zur Teilnahme an dem am 3. Juni in Goslar stattfindenden Reichsschießwettbewerb im Reichsschießwettbewerb der NS um die beste Reichsschießmannschaft und die besten Einzelschützen aller Gauen Großdeutschlands von Karlsruhe abgefahren.

Unter der Kleinkaliberschützenmannschaft befinden sich auch drei Angehörige der Gefolgschaft 29/109 Weingarten, die im vergangenen Jahre beim Mannschaftswettbewerb der Banne des Reiches mit der höchsten Ringzahl den ersten Reichssieg nach Baden holen konnten.

Kleine badische Nachrichten

Don der Heidelberger Universität

* Heidelberg, 2. Juni. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Dem Dr. habil. Friedrich Wagner wurde die Lehrbefugnis für Staatsphilosophie und Staatswissenschaft verliehen. Gleichzeitig wurde er unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Dozenten ernannt. Der Dozent Dr. Otto Reuther in München wurde beauftragt, im Sommersemester 1939 in der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg die Betriebswirtschaftslehre in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Findling verletzt Vater von sieben Kindern

* Wäldi, 3. Juni. (Eig. Bericht.) Beim Verladen eines Findlings versta sich die Kette eines Treibbocks, auf dem der Stein lag, in einem Rodwagen, so daß der Treibbock umstürzte. Der verabsaffende Stein verletzte einen

Arbeiter sehr schwer. Nach der Einlieferung ins Wäldler Krankenhaus ist er am Freitagvormittag den schweren Verwundungen erlegen. Er hinterläßt sieben untertörigste Kinder.

Beförderung bei der HJ

* Karlsruhe, 2. Juni. (Eig. Bericht.) Der Leiter der Abteilung Leibeserziehung im Gau Baden/21 der NS und Gaujugendschwarm im NSKK, Oberstammführer Gustav Lörcher, wurde mit Rückwirkung vom 20. April zum Bannführer ernannt.

Selbstmord auf den Schienen

* Ettlingen, 3. Juni. (Eig. Bericht.) Am Donnerstag um 6 Uhr wurde auf der Gemarkung Ettlingen der von Graichenhausen gebürtige 33jährige Landwirt Leopold Kern auf den Schienen verkrümmt tot aufgefunden. Man muß annehmen, daß Kern in den Schnellzug Richtung Freiburg hineinsprang.

Jahrestag des Sängergaues Baden

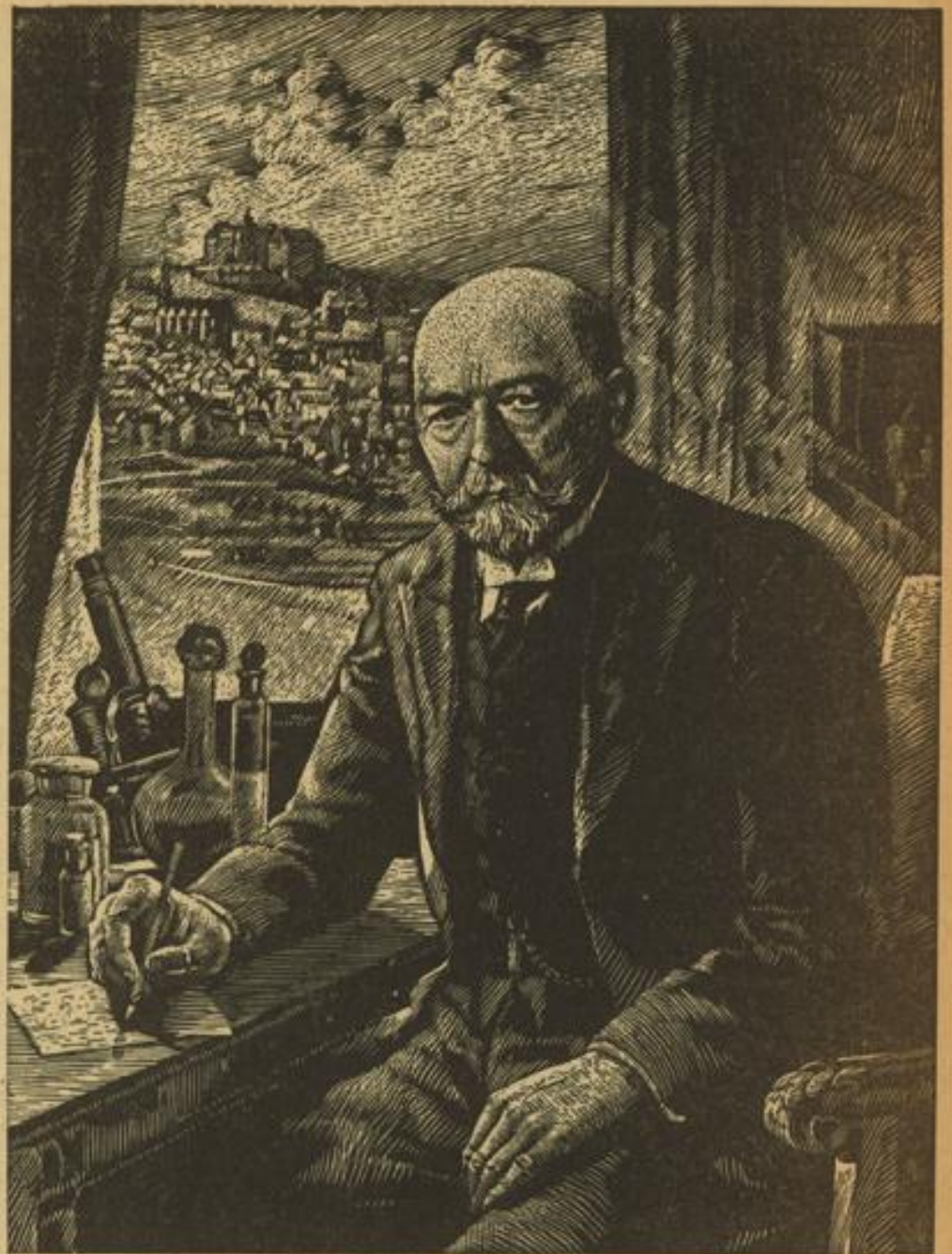
* Freiburg, 3. Juni. (Eig. Bericht.) Der Gausängertag des Sängergaues Baden im Deutschen Sängerbund findet am Sonntag, 27. August, in Freiburg statt. Die Anordnungen von über 1400 Männergesangvereinen mit rund 5000 Sängern, die dem Sängergau angehören, werden an dieser Jahrestagung teilnehmen. Die Leitung dieser Tagung hat der Sängergauführer Karl Schmidt.

Mit einer ehrenvollen Aufgabe betraut

* Säckingen, 3. Juni. (Eig. Bericht.) Musikdirektor Kurt Laddner, der unlangst als Solist auf einem Festkonzert des Männerchores Säckingen große Erfolge hatte, wurde neben für eine Reihe von Konzerten, Lieder- und Ariensabenden verpflichtet und wird im Laufe dieses Monats im Rahmen eines „Konzerts junger Künstler“ in Berlin singen.

Neues Schwimmbad in Sulzfeld

* Sulzfeld, 2. Juni. Die Erstellung eines neuen Schwimmbades ist nunmehr sicherer gestellt, nachdem die Genehmigung erteilt wurde. Mit den Erdarbeiten wurde bereits begonnen.

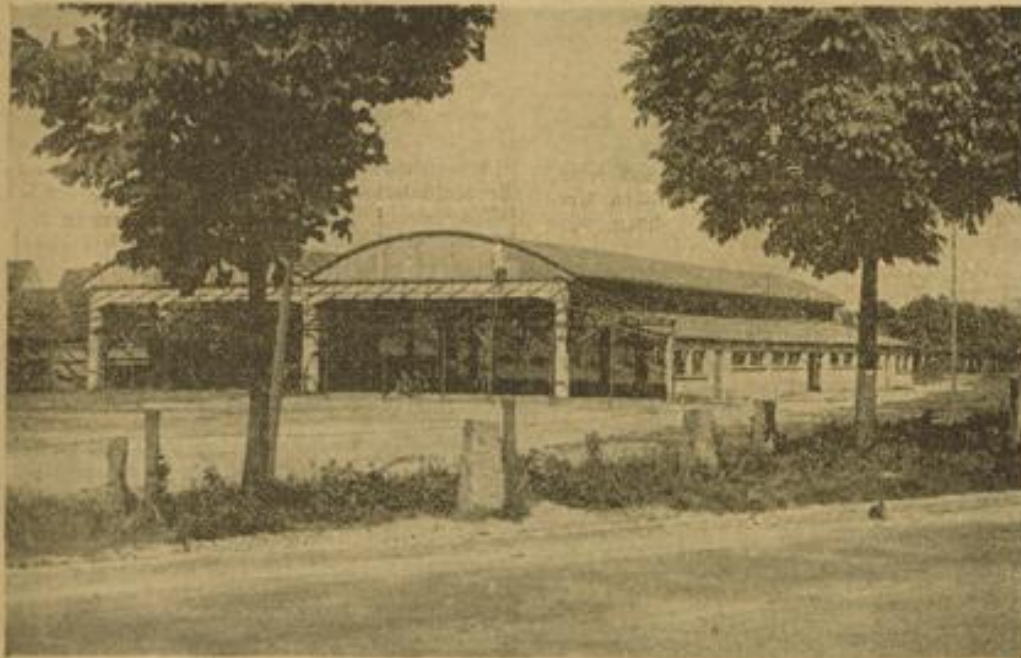


EMIL VON BEHRING

Es kann nur nützlich sein, wenn im Volke das Bewußtsein davon wach erhalten wird, daß es bei einer Seuche zugeht wie bei einem Brande. Am leichtesten gelingt es, ein Feuer gewissermaßen im Keime zu ersticken.

Mit diesem anschaulichen Vergleich hat der große deutsche Forscherarzt Emil von Behring, der geniale Schöpfer der Serumbehandlung, die Grundlage seines Schaffens in Worte gekleidet. Nicht nur gelehrt hat er diesen Grundsatz, sondern auch die Tatverding ermöglicht, indem er das Serum gegen Diphtherie erfand und auch den Weg zur Verhütung der Krankheit wies - Leistungen, die ihm den Ehrentitel „Retter der Kinder“ einbrachten.

Bedeutete Behring's Grundsatz damals eine Herausforderung an seine Zeit, so scheint er uns heute etwas Selbstverständliches auszudrücken. Der Mensch unserer Zeit weiß, eine wie weiße Lebensregel es ist, die Gesundheit zu schützen und von Zeit zu Zeit einem Arzt Gelegenheit zu geben, den Gesundheitszustand zu überprüfen, damit er Gefahren erkennt und sie rechtzeitig „im Keime erstickt“. Das große Können des Arztes der Gegenwart und das erfolgreiche Bemühen der neuzeitlichen Forschung nach vertrauenswürdigem Arzneien bieten die Gewähr dafür, daß dem Menschen sein kostbarstes Lebensgut, die Gesundheit, möglichst lange erhalten werde.



Letzte Vorbereitungen für die Hlvesheimer Festhalle, in der am 10.-12. Juni das 5. Inselfest stattfindet. Aufn.: Nagel

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Das Schwimmbad ist seit einigen Tagen eröffnet und ist bereits über Ladenburg hinaus zu einem beliebten Anziehungspunkt geworden. Für dieses Wochenende darf man hier ohnehin mehr Leben als sonst erwarten, denn neben dem Schwimmbad ist es diesmal das Volksfest, das sicher gut besucht sein wird. Das eine wird aber das andere nicht beeinträchtigen, denn bei diesem sommerlich warmen Wetter sind doch weit mehr Menschen unterwegs als sonst. Es ist erfreulich, daß die Anlagen des Schwimmbades nun auch vorwärtsgekommen sind und schon etwas mehr Schatten spenden als im vorigen Jahr; besonders der Laubengang dürfte bei den Besuchern Anklang finden.

* Von der Kriegerkameradschaft fahren heute sechs bis acht Kameraden nach Kassel, so daß auch Ladenburg bei dem großen Treffen des Reichskriegerbundes vertreten sein wird.

Neues aus Schriesheim

* Vor einer guten Obsternte. Obwohl die diesjährige Baumbüte nicht unter den besten Voraussetzungen stattfand, entwickelten sich die Früchte doch im allgemeinen zufriedenstellend. Während die Erdbeeren sehr zurückgeblieben sind, versprechen die Kirschen eine gute Mittel-ernte; auch das Beerensobst steht gut. Von den Äpfeln erwartet man ebenfalls eine gute Mittel-ernte, die Birnen dagegen lassen sehr zu wünschen übrig. Die unentwickelten Früchte sind vielfach abgefallen. Zwetschen und Pflaumen gedeihen gut, von den Pfirsichen dürfen wir sogar eine reiche Ernte erwarten. Der Schriesheimer Obstbau kann hoffentlich in die-

sem Jahr einen Teil des Schadens gutmachen, den er im vorigen Jahr erlitten hat.

* Vom Fußball. Ueber die beiden Pfingstfeiertage hatte die Fußballabteilung vollen Sportbetrieb. Am 1. Feiertag konnte gegen die erste Mannschaft Heidenheims ein 4:4 erzielt werden. A-Jugend 2:5. Pfingstmontag war die 2. und 3. Mannschaft von 09 Weinheim zu Gast. Die hiesige 1. Mannschaft konnte mit überlegenem Spiel 6:2 gewinnen. Auch die 2. Mannschaft bot eine schöne Leistung, die auch zahlenmäßig mit 6:4 zum Ausdruck kommt.

Großmarkt Handschuhsheim

* Erdbeeren 150-155, Kirschen 41, Kopsalat 8-12, 5-7, 2-4, Rettich 6, Radisheschen 1-2, Kohlrabi 8-11, Karotten 15-16, Schlangengurken 45-55, 30-40, Lauch 18, Spinat 10-12, Mangold 12-15. Anfuhr gut, Nachfrage mittel.

Edingen berichtet

* Vom Reichsbund der Körperbehinderten. Am Sonntag findet unter Leitung des Kreisbundesleiters L. L. (Ladenburg) eine Zusammenkunft der Ortsbundesleiter des Kreisgebietes statt, wozu der Gaubundesleiter erscheinen wird. Der Reichsbund der Körperbehinderten ist als einzige Organisation beauftragt worden, alle Körperbehinderten zu erfassen und sie durch geeignete Maßnahmen zu vollwertigen Mitgliedern der Volksgemeinschaft zu machen. Das Ziel ist also, die Körperbehinderten, die auf Grund unverschuldeten Unglücks bisher abseits des Lebens standen, gesund zu machen und in Arbeit und Brot zu bringen.

ni 1939
ht
on Mo-
le bal-
m Valt-
zum Ein-
löne (1).
ustimme,
ne höchst
szuwin-
wollten,
n offi-
t hat-
e h", daß
Kau rei-
st aufge-
Kontakt,
vielleicht
ROU
edungen
melb.)
ird der
es Besu-
ablungen
en 8 ge-
hren und
egypstis
aaababad
ormation
gyptische
sowjet-
die et-
egichun-
land ha-
Sowjet-
gen zw-
gen
Juni
m klin,
i an der
nehmen,
den eng-
olnischen
en. Sie
n in der
schlaung
englische
in War-
ton mit
Rittwoch
e Gene-
ahmen
den, und
glischen
sowjet-
ngeladen
h einige
abin der
s soll.
Bulga-
golia*
her Auf-
rer der
Beglei-
ffizieren
a. Der
iegerlag
o Sumr
s nach
tigt, daß
Feiern
onbestet-
hen nach
ndert-
von den
ete am
en Eje-



„Was machen die Männer da?“

Überall in Deutschland wird jetzt gebaut. Der Aufbau der deutschen Wirtschaft findet an allen Orten seinen sichtbaren Ausdruck.



Heutzutage weiß auch der kleinste Knirps, was Bauen bedeutet. Die Baupläne sind geradezu Stätten besonderer Anziehungskraft.

Barometer und Schutzpflege. Es ist falsch, sich mit der Schutzpflege nach dem Barometer zu richten. Schuhe müssen bei jedem Wetter regelmäßig mit Erdal gepflegt werden.

Weitere Zeugenauslagen im Bolz-Prozess

Am Montag wird das Gesamtgutachten erstattet / Urteil voraussichtlich Dienstag

Auch der dritte Verhandlungstag wurde mit Zeugenernehmungen ausgefüllt. Zunächst wurde vom Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Spiegel, folgender Gerichtsbeschluss verlesen: „Dem Antrag des Angeklagten, die in der Nachtragsanfrage angeführten Fälle mit Ausnahme von 5 Sonderfällen gemäß § 154, Absatz 2, einzustellen, wurde stattgegeben.“

Die zur Sprache gebrachten Fälle umfassen den ganzen Anlagekomplex. Die zusammengefaßten 135 Einzelfälle aus 3000 Aufträgen, in 10 Gruppen gegliedert, haben folgende Beträge ergeben: Tabakfabriken Nordhausen 37.679,92 Mark, Zigarrenfabriken Greiner in Döbber 47.981 Mark, Rauchwaren- und Kautschukfabrik Nierebe in Würzburg 7.941,63 Mark.

Geschäft auf Treu und Glauben

Die Zeugen aus den weiteren vom Gericht behaupteten Fällen stonden sämtlich auf dem Standpunkt, daß die Tabakergänzung eine reine Vertrauenssache ist. Der Angeklagte erhielt auf Treu und Glauben die Tabake ausgeliefert, damit er sie auftragsgemäß behandle und reslos wieder abliefern, abzüglich der ihm zustehenden Verrechnungsätze.

Fahrerflucht beweist rücksichtslose Gefinnung

Betrüger, Kaufbolde und andere Sünder vor Mannheimer Gerichten

Das Mannheimer Verkehrsgericht hatte sich mit einem Verkehrsunfall zu befassen, der für den 33 Jahre alten Konrad Boll aus Mannheim unangenehme Folgen hatte. Am 12. Februar 1939 ereignete sich gegen 19.30 Uhr auf der Kronprinzenstraße kurz vor der Einmündung der Schafweide der Zusammenstoß mit einem Kraftfahrer, verursacht durch das schuldhafte Verhalten des Angeklagten, der sich außerdem noch der Fahrerflucht schuldig machte.

Zechbetrüger, Fahrraddieb - feine Nummer

Die faule Ausrede der Notlage hat diesmal nicht gezogen

Der 27 Jahre alte Alfons Fischer aus Mittelschleffen gehört zu jenen Menschen, die es durch ihre Gerissenheit fertig bringen, auf Kosten der Gastwirte „billig“ zu leben. In 22 Fällen hat der Angeklagte Zechbetrügereien von 60 Pfennig bis zu 35 Mark verübt. Die von ihm vorgebrachte Notlage konnte keine Verurteilung finden, da Alkoholverbrennungen und Rauchwaren nicht zu den notwendigen Genussmitteln gehören.

Die verdiente Strafe

Das Schöffengericht II, das unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Lames am Freitag tagte, verurteilte Alfons Fischer zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis, abzüglich der erlittenen Untersuchungshaft. Es konnte aber die Tat nicht als Notdelikt anerkennen und mußte bei der Täuschung der Betrügereien und der gemeinen Diebstahle auf eine hohe Gefängnisstrafe erkennen.

halten. Der Verletzte zog sich leichtere Schäden an der Hand und am Ellenbogen zu, während sein Kraftfahrzeug erheblich beschädigt wurde. Die Beweisführung hatte gezeigt, daß J. nicht rechtzeitig seinen Winter herausstellte und sich nicht nach links in den Verkehr einfügte. Er habe somit die Fahränderung zu spät angezeigt. Der Motorradfahrer sah diesen Winter erst vor dem Einbiegen und konnte infolgedessen nicht rechtzeitig sein Rad zum Stehen bringen. Was die Fahrerflucht angeht, so handelte es sich für das Gericht fest, daß nach den übereinstimmenden Zeugenaussagen der Angeklagte weitergefahren ist, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Daß J. gehalten hat, erfolgte nur auf die erste Reaktion hin, nicht aber, damit man die Nummer seines Wagens ablesen konnte. J. kam zunächst mit dem Einwand, daß sich der Zeuge in der Wagennummer geirrt haben müsse, da es noch mehr Nummern des gleichen Typs geben könne.

Gefährliches Großfeuer in N 7

In einer Gewürzmühle brach ein Brand aus

Eine dicke Rauchwolke lagerte am Freitagmittag über dem N-7-Quadrat, ungefähr dort, wo vor Jahrzehnten der große Saalbau-Brand wütete. Zahlreiche Neugierige blockierten im Nu die Straße und ergingen sich in allerlei Mutmaßungen. Tatsache war, daß es in einer in einem Hinterbau befindlichen Gewürzmühle brannte, und daß es dort für die Feuerwehrpolizei allerlei Arbeit gab.

Da, wo die Spitzhacke schafft

Wenn auch an der Straßenfront nicht viel von den Abbrucharbeiten von O 6 zu sehen ist, so geht der Abbruch der Häuser doch unentwegt weiter. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem Innenhof mit den Resten des Turmes. Aufn.: Hans Jütte

Angeklagte allein deshalb weitergefahren ist, um allen Schadensersatzansprüchen aus dem Wege zu gehen. J. habe auch gewußt, daß er zu spät seine Fahrtrichtungsänderung angezeigt und deshalb die Schuld an dem Unfall zu tragen hat. Das Gericht erkannte wegen der fahrlässigen Körperverletzung auf eine Geldstrafe von 40 RM, mußte aber die Geldstrafe wegen der nachgewiesenen Fahrerflucht auf 100 RM festsetzen. Der nach einem Unfall Fahrerflucht begeht, der zeigt eine rücksichtslose Gefinnung gegenüber seiner Mitmenschen. Es wird allgemein eine Freiheitsstrafe ausge-



prochen; hier glaubte das Gericht nur deshalb eine Ausnahme zu machen, weil der Unfall sehr geringfügig war, was aber das Verhalten des Angeklagten in keiner Weise rechtfertigt.

Fahrpreisvergünstigung für Kriegsdienstbeschädigte. Versorgungsüberrechte Frontkämpfer konnten bisher unter gewissen Bedingungen bei Erholungsreisen usw. eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung erhalten. Der Personenkreis ist jetzt wesentlich erweitert worden. Der Begriff „Kriegsdienstbeschädigung“ ist durch „Dienstbeschädigung“ ersetzt worden. Es empfiehlt sich in allen Fällen, bei Erholungsreisen usw. bei der zuständigen Kriegerversorgung (Ortsamt, Bezirksverband, Landratsamt usw.) einen entsprechenden Antrag zu stellen.



Wenn auch an der Straßenfront nicht viel von den Abbrucharbeiten von O 6 zu sehen ist, so geht der Abbruch der Häuser doch unentwegt weiter. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem Innenhof mit den Resten des Turmes. Aufn.: Hans Jütte

Mit Pauken und Trompeten

Wir hören sonntags wieder Standkonzerte. Auch in diesem Sommerhalbjahr veranstaltet die Wehrmacht...

Kein Führerschein für Körperbehinderte

Neue Durchführungsvorschriften zum Straßenverkehr. Nachdem die am 1. Januar 1938 in Kraft getretene Straßenverkehrszulassungsordnung...

Betriebserlaubnis für Anhängerkupplung

Aus dem Inhalt der neuen Dienstamtweisung ist folgendes wichtig: Bekanntlich bedarf jedes Kraftfahrzeug einer Betriebserlaubnis...

Regelmäßige Prüfung der Fahrzeuge

Im Interesse der Verkehrssicherheit können Kraftfahrzeuge und ihre Anhänger von den Zulassungsstellen zur Prüfung durch amtlich anerkannte Sachverständige vorgefordert werden...

Beobachtungsfenster in Gehäusen von Beleuchtungs- und Signalvorrichtungen dürfen nicht so angebracht werden, daß sie mit Fahrtrichtungsanzeigern oder anderen Zeichen verwechselt werden können...

mit Leitwagen die Begrenzungslampen gleichzeitig als Schlusslicht ausgeführt werden, und demgemäß nach hinten rotes Licht zeigen.

Gelbes Dreieck nur für schwere Lastkraftwagen

Das gelbe Zeichen in Dreieckform, das Lastkraftwagen, Kraftomnibusse und Zugmaschinen, die Anhänger mit sich führen, tragen müssen, ist ohne Rücksicht darauf anzubringen...

Ueber die Anbringung der hinteren Kennzeichen herrschen vielfach noch irrtümliche Vorstellungen. Die neue Dienstamtweisung bestimmt daher, daß die Kennzeichen auch hinten rechts oder in der Mitte angebracht werden dürfen.

Werden einarmige Kraftstofffahrer zugelassen?

Will jemand einen Führerschein erlangen, bestehen aber Bedenken gegen seine körperliche Eignung, so wird in der Regel eine amtliche oder fachärztliche Untersuchung angeordnet werden...

Keine willkürlichen Ladenzzeitverfügungen

Die verschiedentlich vorgenommene vorzeitige Schließung der Geschäfte hat die Einkaufsmöglichkeiten für die arbeitende Bevölkerung erheblich erschwert, zum Teil unmöglich gemacht...

457 Mann fahren mit Sonderzug RR 261

Das Aufgebot der Mannheimer Kriegerkameradschaften für Kassel

Die Angehörigen des NS-Wehrabzeichnerbundes werden morgen beim Reichskriegertag in Kassel ihren großen Tag haben. Selbstverständlich ist auch Mannheim wieder stark vertreten...

Die Rückfahrt erfolgt in der Nacht vom Montag zum Dienstag mit dem gleichen Sonderzug, der Kassel um 0.46 Uhr verläßt und am Dienstag um 6.12 Uhr wieder im Mannheimer Hauptbahnhof eintrifft.

Reiseverkehr nach den Niederlanden

Das Reiseverkehrsabkommen über den deutschen Reiseverkehr nach den Niederlanden ist um ein Jahr verlängert worden. Im Rahmen dieses Reiseverkehrsabkommens werden die Bestimmungen des Mitteleuropäischen Reisebüros...

Unterstütze die NSU Arbeit werde Mitglied! Bisher hat die NS-Volkswohlfahrt 40 Jugendheimstätten errichtet.

Die Angehörigen der Kriegerkameradschaften

aus dem Schwabinger und Weinheimer Bezirk, die seit einigen Monaten ebenfalls zum Reichskriegertag Mannheim kommen, steigen in Heidelberg in einen anderen Sonderzug zu und treffen erst in Kassel mit den Mannheimern zusammen.

Die 457 Mannheimer bilden bei dem Aufmarsch am Sonntag einen geschlossenen Marschblock, der unter der Nummer 12 sich in den Zug einreißt. Angerechnet wird für die Mannheimer bereits am Sonntag um 7 Uhr in der Königsplatzstraße. Von hier aus geht es nach dem Ständepark, wo man zu den übrigen Kameraden aus dem Gaukriegertag Schwabinger trifft und mit ihnen gemeinsam zur Kriegerwiese marschiert.

Untergebracht sind die Mannheimer in der Wehrzahl in Gemeinschaftsquartieren, da ebenfalls nur einem Drittel der gemeldeten Teilnehmer am Reichskriegertag Vorkameradschaften zugewiesen werden konnten.

Eine Jubiläumsfahrt in die Tiroler Berge

Der „Arion“ war 3 Tage unterwegs, um Jfenmann zu ehren und Schönes zu erleben

Am Samstag vor Pfingsten, früh um 6 Uhr, starteten an der U-Schule drei Kurfürst-Omnibusse, um die Sängerstaffel des Arion Mannheim, Jfenmannscher Männerchor, zur dreitägigen Jubiläumsfahrt aufzunehmen. Die Fahrt galt dem Gedenken des bairischen Liebeskomponisten Carl Jfenmann, dessen 100. Geburtstag am 30. April durch Vortrag verschiedener seiner Werke über den Stuttgarter Sender begangen wurde.

Jfenmanns aufweist, und erkletterte dann, durch das Haus hindurchgehend, den Kitzelstein, von dem aus man eine herrliche Aussicht auf das Rinzial- und Schüttertal genöß.

Am Spätnachmittag erfolgte die Weiterfahrt nach Ueberlingen, wo übernachtet wurde. Pfingstsonntag früh brachte ein Bodenseedampfer die Arioner nach Reersburg, der malerisch gelegenen Stadt, welche ein altes Ritterstättchen und das älteste Mühlrad Deutschlands in seinen Mauern birgt. Die aus der Stein- und Bronzezeit (2000 v. Chr.) stammenden Pfahlbauten in Unteruhldingen erwecken hier besonders lebhaftes Interesse.

Die Reise wurde dann über Friedrichshafen und Lindau nach Bregenz fortgesetzt und von da in die Tiroler Berge nach Feldkirch, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Gar bald wurde ausgebrochen, um den Arionberg zu überqueren, und man muß sagen, diese majestätische Gebirgslandschaft machte auf alle Teilnehmer den nachhaltigsten Eindruck. Auf dem Arionberg selbst herrschte ziemlich kalte und Schneegestöber, was aber das lustige Sängervolk nicht abhielt, eine regelrechte Schneeballschlacht zu entwickeln. Ueber den Kernspieß kam man auf der weiteren Fahrt zu den Königsschlössern nach Füssen, und die Besichtigung des vom Bayerkönig Ludwig erbauten Schlosses Neuschwanstein erweckte höchste Bewunderung der hier bereicherten Pracht und Kunst.

Durch die Abgäuer Berge ging die Fahrt nach Reutte, wo übernachtet wurde, und am nächsten Tage über Umm nach Geislingen, der Vaterstadt des Vereinsführers Jfenmann. Hier fand eine Begrüßung durch den Vertreter des Bürgermeisters von Geislingen statt, und der Gesangsverein Germania Geislingen leistete unterbeachtliche Gefälligkeit. Der Vereinsführer der Germania stellte einen baldigen Gegenseitbesuch in Mannheim in Aussicht. Die unter Stadtführung von Musikdirektor Dinand vom Arion zum Vortrag gedachten Chöre wurden von den Schwäbischen Sängern mit großer Begeisterung aufgenommen. In schneller Fahrt ging es dann nach Memmingen zu, wo man sich gegen 24 Uhr in den Bismarckpark trennte, drei freudige, von den Altstadtsorgen unbeschwertere Tage verlebte zu haben, die allen Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben werden. Hs.

SA-Wehrabzeichenträger treten an

Morgen, Sonntag, letzte Gelegenheit für die Wiederholungsübungen

Morgen, Sonntag, 4. Juni, haben die SA-Wehrabzeichenträger, die an den ersten Wiederholungsübungen durch Krankheit oder andere Umstände verhindert waren, die letzte Möglichkeit, zu den Wiederholungsübungen.

Der Führer der SA-Standarte 171, Obersturmbannführer Roach, appelliert daher nochmals an die SA-Wehrabzeichenträger, teilzunehmen, da Nichtteilnahme Entzug des Abzeichens zur Folge hat. Bestreut an der Teilnahme sind lediglich Männer, die das 40. Lebensjahr vor dem 1. Mai vollendet hatten und nicht das silberne oder goldene SA-Wehrabzeichen erwerben wollten und Soldaten und Beamte der Wehrmacht, wenn sie sich zum Zeitpunkt der Wiederholungsübungen im Wehrdienst befinden.

Die Übungen sind von den Angehörigen der SA, des NSKK und allen sonstigen Inhabern des SA-Wehrabzeichens bei dem für sie örtlich zuständigen SA-Sturm abzuleiten. Die Einheiten bzw. Dienststellen der SA, des NSKK, des NSKK und der Deutschen Polizei führen die Wiederholungsübungen selbstständig nur für ihre Angehörigen durch. Zur Teilnahme verpflichtet sind alle SA-Wehrabzeichenträger, die die Abschlußprüfung in Gruppe III (Gelandedienst) vor dem 1. Januar 1939 abgelegt haben.

Gebietseinteilung: SA-Wehrabzeichen-Träger Innenstadt Sturm 1/171. Redarstadt und Hofgelegen Sturm 2/171. Baldhof, Scharhof, Sandhofen, Käferthal Sturm 3/171.

Lindenhof, Redarau, Almenhof Sturm 11/171. Oststadt, Reuofenheim, Schwabingerstadt Sturm 12/171.

Baldhof, Feudenheim, Albesheim, Seddenheim Sturm 13/171.

Wo wird angetreten? Die den Stürmen zugeteilten SA-Wehrabzeichenträger treten am Sonntag, 4. Juni, um 7 Uhr, an folgenden Plätzen an: Sturm 1/171 am Marktplatz. Sturm 2/171 am Marktplatz. Sturm 3/171 Baldhof am Sturmbüro des Sturmes 3/171 Boianstraße 19. Sturm 11/171 Lindenhof am Altersheim. Sturm 12/171 am Sabelsbergerplatz. Sturm 13/171 Ortsausgang Feudenheim, Am Kuckel.

Sturmbann III/171 für das Sturmbanngebiet III ergeht besondere Anweisung in der örtlichen Presse.

Voraussetzliche Beendigung: 13 Uhr.

Anzug und Ausrüstung: Angehörige uniformierter Verbände: Uniform, sonstige Teilnehmer: geeignete Marschkleidung. Alle Teilnehmer haben Sportkleidung mitzubringen. Das SA-Wehrabzeichen ist anzulegen. Mitzubringen ist: SA-Wehrabzeichenurkunde (sofern bereits in Besitz), Übungsbuch (Leistungs- oder Leistungsliste), Bescheinigung, Wehrpaß, Leistungs- oder Leistungsliste für das Reichssportabzeichen (für Träger des NSKK), Arbeitspaß und 30 Pf. für Ration und Versicherung.

Warta Creme-Seife, die Seife, deren Schaum die Haut verjüngt 25%

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Samstag, 3. Juni:

Regionaltheater: Adonia Cottores Glück und Ende...

Schulische Darbietungen: Singschule...

Schulische Singschule: Mo-Sa 10-13, 15-17 Uhr...

Schulische Singschule: Mo-Sa 11-13 Uhr...

Schulische Singschule: Mo-Sa 12-14 Uhr...

Rundfunk-Programm

Reichsleiter Stuttgart: 5.45 Morgenspiele, Zeit, Wetter...

Aufgabe der weiblichen Kripos

Der Reichsminister des Innern hat durch Erlass...

Die „Furtwängler-Oper von Richard Wagner“

Nützliche kulturpolitische Betrachtung über den vergessenen Filmdichter

„Furtwängler-Oper mit den und den Sängern in der Hauptrolle...“

Man wird über grundlegende neue Entwicklungsmöglichkeiten...

Im Juni beginnen die hellen Nächte

Wer will den Kugelsternhaufen des Herkules sehen?

Der Monat Juni bringt den Beginn des Sommers. Dieser Zeitpunkt fällt heuer auf den 22. Juni...

Zwischen Schwan und Herkules steht die Leier, deren Hauptstern Vega zusammen mit den Hauptsternen...

Die Planeten sind folgendermaßen ver-

teilt: Merkur kann Ende Juni um 21 Uhr über dem Westhorizont...

Schach im Bezirk Mannheim

Vor dem Bezirkschachturnier in Schwetzingen...

Zum letzten Male treffen sich in Schwetzingen die vier Städtevereine...

In den Vereinskämpfen des Bezirks Mannheim werden sich am Sonntag, 4. Juni...

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Zum Oberst befördert. Zugleich mit der Beförderung des Kommandeurs...

Pflichtjahr und Arbeitsverhältnis. Zur Aufstellung weist die Deutsche Arbeitsfront...

bürger Form beantwortet, so daß zur Strafanzeige geschritten werden mußte...

Betriebsführer u. Meister. Euch geht es an! Dieser in der Morgenausgabe vom 1. Juni...

Zur genauen Erläuterung geben wir den § 8 des Jugendschutzgesetzes...

§ 8 Berufsschule 1. Den Jugendlichen ist die zur Erfüllung der gesetzlichen Berufsschulpflicht...

prominenten Kamera-Mannes, vielleicht auch schon die des Regisseurs...

Heute stehen wir an einem entscheidenden Punkt der Entwicklung der Kunst im Film...

garter Vereinsämter deutscher Spibvereine berichten (Vokal „zum Schwann“), ferner werden im Laufe der „Inoffiziellen“...

Welche Alpenstraßen sind befahrbar?

Deutsches Reich. Koch gesperrt: Großglockner. Die Alpentour ist bis auf weiteres auf der Strecke Haselbach bis Hotel Seehof...

Bauernkontor der Nordischen Gesellschaft

Auf Anregung des Reichsbauernführers und Reichsministers R. Walder-Darré, der dem Obersten Rat der Nordischen Gesellschaft...

Neues aus Lompertheim

* Lompertheim, 2. Juni. Anlässlich des Gedenktages der Schlacht wurde von der Marinekameradschaft...

etwa irgendwelche Erörterungsvorschläge für die Titellung der Filme zu geben. Doch die Realitäten sprechen für sich...

Wagbaurger Mozarthaus der Stadt Augsburg... Die Attentäterin zum Tode...

Beethoven-Gedächtnisfeier. Der althergebrachte Beethoven-Gedächtnisfeier...

Deutscher Liebertag 1939. Am 25. Juni wird im gesamten Deutschen Reich der Deutsche Liebertag...

Standesamtliche Nachrichten Mannheim

PRINTZ

reinigt chem.-färbt:

Mäntel, Kleider, Anzüge

Läden in Mannheim

P 2, 1 gegenüber der Hauptpost, Ruf 24105; M 4, 26; Mittelstr. 1; Mittelstr. 111

Läden in Ludwigshafen

Ludwigstr. 55, Ruf 60785; Ostmarkstraße 9

AMS Jos. junior Eichendorffstraße 9 Fernruf 505 43

PHOENIX Nähmaschinen Mannheim M. 4, 12 (Königsstr.)

Etwas Herrliches Bett Couch KESSLER

Schreiber für den Einkauf der Hausfrau

Das Feinere

Gibt es durch die von allen beachtete Familienanzeige im 'Hakenkreuzbanner'

Jetzt wird es Zeit den Kinderwagen zu kaufen Chr. Stange

Geborene

Rantinengeb. Karl Bopp e. I. Danelore, Bot.-Hauswirtsch. Hugo Müller e. I. Doris Agnes

Schloffer Franz Winter e. I. Elfriede Luise, Arbeiter Jakob Bred e. I. Marie Theresia

Schloffer Erwin Heusel e. S. Roland Alois, Mädl. Michael Kandel e. S. Werner Ernst

Schloffer Karl Göttsch e. I. Hedwig Anna, Finanzassistentin Josef Dö. Waldert e. S. Günter

Schloffer Karl Göttsch e. I. Hedwig Anna, Finanzassistentin Josef Dö. Waldert e. S. Günter

Schloffer Karl Göttsch e. I. Hedwig Anna, Finanzassistentin Josef Dö. Waldert e. S. Günter

Schloffer Karl Göttsch e. I. Hedwig Anna, Finanzassistentin Josef Dö. Waldert e. S. Günter

Schloffer Karl Göttsch e. I. Hedwig Anna, Finanzassistentin Josef Dö. Waldert e. S. Günter

Schloffer Karl Göttsch e. I. Hedwig Anna, Finanzassistentin Josef Dö. Waldert e. S. Günter

Schloffer Karl Göttsch e. I. Hedwig Anna, Finanzassistentin Josef Dö. Waldert e. S. Günter

Schloffer Karl Göttsch e. I. Hedwig Anna, Finanzassistentin Josef Dö. Waldert e. S. Günter

Schloffer Karl Göttsch e. I. Hedwig Anna, Finanzassistentin Josef Dö. Waldert e. S. Günter

Schloffer Karl Göttsch e. I. Hedwig Anna, Finanzassistentin Josef Dö. Waldert e. S. Günter

Schloffer Karl Göttsch e. I. Hedwig Anna, Finanzassistentin Josef Dö. Waldert e. S. Günter

Schloffer Karl Göttsch e. I. Hedwig Anna, Finanzassistentin Josef Dö. Waldert e. S. Günter

Schloffer Karl Göttsch e. I. Hedwig Anna, Finanzassistentin Josef Dö. Waldert e. S. Günter



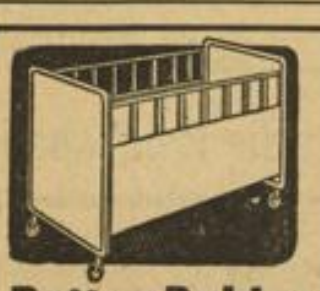
Kinderwagen Klappwagen Kinderbetten Wickelkommoden Kinderstühle

H. Reichardt das große Spezialhaus F 2, 2

Frauenschuhe so richtig für die Füße, d. h. für Füße, welche den liebsten, langen Tag in Bewegung sind — leicht, bequem und gut —, die führt als Spezialist

Neher P 5, 14 Planken

MÖBEL VOLK Qu 5, 17-19 Ehestandsdarlehen Ausstellung in 6 Stockwerken!



Betten-Dobler S 2, 6 Ruf 23916 = Reinigung =

Neuer Medizinalverein Mannheim K 1, 2-3 am Marktpl. Gegr. 1890 Ruf 251 71

Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung

Arzt einzeln, Operation, Arznei, Zahnbehandlung, Brillen in einfacher Fassung, vollst. frei. Hohe Zuschüsse bei Krankheitsbehandlung, Wochenhilfe und Sterbehilfe

Monatsbeiträge: Einzelperson 4,50, - 2 Personen 6,50 3 und mehr Personen RM 8,50

Filialen in allen Vororten und in Schriesheim

Verkündete

Schneider Hermann Heim u. Frieda Jittel, Oberleutnant Erich Arthur Heisch u. Vera Antonie Bauer

Getraute

Dankoff Ludw. Erwin Obert u. Josefa Margaretha Benschinger geb. Deltl

Stadler Hans Erich u. Emma Maria, Kaufmann Robert Jung u. Ella Brünner

Müller Josef Anton Rehm u. Anna Maria Elisabetha Schönbauer

Stadler Hans Erich u. Emma Maria, Kaufmann Robert Jung u. Ella Brünner

Formschöne gediegene Möbel und preiswerte Möbel für jeden Geschmack, die Ihrem Heim auch Behaglichkeit geben, kaufen Sie in großer Auswahl bei Dina Müller Ww. Qu 5, 4

Brautkränze, Schleier, Buketts Kirchen- und Tafeldekoration Geschw. Karcher K 1, 5 Fernruf 235 67 auch nach Geschäftsziel

Möbel für jeden Geschmack, bei reicher Auswahl und jeder Preislage sehen Sie stets unverändert bei K. Lehmann T 3, 2

Möbelwerkstätte u. Einrichtungsbaus Umarbeiten - Reparaturen, Ebestandsarbeiten.

Kunsthandlung Wilhelm Ziegler Werkstätte für moderne Bildrahmung, Ornamente und ungarische Bilder für Geschenke geeignet. M 7, 31 Tel. 265 39

Metallbetten in großer Auswahl Betten - Spezialgeschäft A. Schmalz, R 4, 9

Arbeiter-Hemden eigene Anfertigung Adam Ammann Qu 3, 1 Tel. 237 89 Spezialhaus für Berufskleidung

WERNER BEUMELBURG Der König und die Kaiserin Friedrich der Große und Maria Theresia

Völkische Buchhandlung Mannheim P 4, 12

Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer Weißwäscherei, Sardinenspinnerei, Industrie-Wäscherei (Pat. & Lizenz) Mannheim, Drosselstr. 8 Tel. 53012

Gestorbene Friedrich Stumpf geb. Stedda, Ehefrau des Konrad...

Luise Josefina Steppan geb. Wild, Ehefrau des Transporthilfenführers...

Karl Bred, geb. 22. 5. 1939 Kralftingens, Karl Klein, geb. 11. 5. 1909 Arbeiter Ludwig Schwarz...

Tiefbaunternehmer Heinrich Busler, geb. 23. 8. 1880 Gertrud Anna Wöhl, geb. 1. 5. 1924...

Altern ohne Altersbeschwerden



Es ist ein Wunsch, den wohl mancher hegt, der einmal die Fünftage überdauern hat. Die Kräfte lassen allmählich nach, der Körper wird weniger widerstandsfähig, und häufig zeigen sich auch Beschwerden an einzelnen Organen.

Antig zu warten, bis sich stärkere Beschwerden einstellen, trete man gleich den ersten Anzeichen entgegen. Ein bei mancherlei Altersbeschwerden gut bewährtes Hausmittel ist Klosterfrau-Melissengelee, weil es folgende seiner eigenartigen Zusammenfassung auf mehrere Organe gleichzeitig günstig wirkt.

„Bitte, lesen Sie, wie die Verbraucher urteilen! So schreibt Herr Ernst Kumbusch (Bild nebenstehend), Braumüller, Wien, Münsterferndruck 13 am 7. 4. 39: „Schon seit Jahren gebrauche ich Klosterfrau-Melissengelee gegen die bei zunehmendem Alter auftretenden Beschwerden und hat er mir gut gehalten. Ich bin jetzt 83 Jahre alt. Auch meine Eltern und Geschwister, die alle 80-85 Jahre alt wurden, haben Klosterfrau-Melissengelee mit Erfolg gebraucht.“

Weiter Frau Annela Kump, Dausfrau, Düsseldorf, Helmholzstr. 38 am 12. 4. 39: „Ich bin jetzt 70 Jahre alt und fühle mich, seitdem ich regelmäßig Klosterfrau-Melissengelee nehme, im allgemeinen frei von den Beschwerden, die in meinen Jahren auftreten. Altersbeschwerden, Appetitmangel, Schlaflosigkeit und Stuhlbeschwerden sind bei mir beboben. Ich fühle mich rüstig und kann noch gut laufen.“

Wachen auch Sie einmal einen Versuch und nehmen Sie regelmäßig zwei- bis dreimal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengelee mit einem Schöpfel Wasser verdünnt! Den echten Klosterfrau-Melissengelee in der blauen Packung mit den 3 Nonnen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien von 90 Pfg. an.



Doppelherz — eine Wohltat und herrlich munde Kostlichkeit, die dem Wohlergehen dient, die uns so stählt und schaffensfreudig macht!

DOPPELHERZ

Doppelherz-Verkaufsstellen: Droz. Ludwig & Schüttlein, O. 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19.

Es gibt nur ein DOPPELHERZ! Nachhörungen bitte im eigenen Interesse zurückweisen!

Familienanzeigen gehören in's „HB“

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt Theo Orllieb Käthe Orllieb geb. Wild Mannheim, 3. Juni 1939 Windedstraße 5 Rheinaustraße 1

ERICH HEISCH Obereintand und Kompaniechef im Inf.-Regt. 110 ANTONIE HEISCH geb. Maurer VERMÄHLTE

Heidelberg 3. Juni 1939 Mannheim Kaiserstraße 21 Fittelsstraße 20 Trauung: Mannheim Jesuitenkirche 13.00 Uhr.

Wir haben uns vermählt EUGEN HOFFMANN EMILIE HOFFMANN geb. Dörsom Altlußheim Juni Großsachsen

ARTUR ROMACKER ELFRIEDE ROMACKER geb. Balz VERMÄHLTE MANNHEIM, Schwarzwaldstraße 9, den 3. Juni 1939

Onkel Theodor schreibt nicht gern...

das kann man ihm aber wirklich nicht übel nehmen. Wer so viel geschäft hat in seinem Leben wie er — der darf sich wirklich Ruhe gönnen. Neulich aber — wie er Ellas Verlobungsanzeige in der Zeitung gelesen — da griff er gleich und gern zur Feder. Onkel Theo liest natürlich, wie überhaupt die meisten Mannheimer, das „Hakenkreuzbanner“.

Auch ohne besondere Diät schlank werden

kann man durch einfache Anregung des Fettstoffwechsels. „Frauenzäuber“-Schlankeits-Dragees wirken allmählich auf biologischem Wege. Reformhaus „Eben“, O 7, 8.

Todesanzeige

Am 1. Juni 1939 verschied in Bayrischzell-Osterhofen, wo er zur Erholung weilte, unerwartet rasch nach kurzer, schwerer Krankheit das Mitglied unseres Aufsichtsrates,

Herr Direktor

Otto Hoberg

Der Verewigte hat fast zehn Jahre lang sein reiches Fachwissen in den Dienst unseres Unternehmens gestellt. Wir danken ihm für seine treue Mitarbeit und werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Mannheim, den 2. Juni 1939.

Aufsichtsrat und Vorstand der Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

An sämtliche Kreisleiter des Kreises Mannheim!

Die Kreisleiter sind für den 3. Juni 1939 um 10 Uhr in der Kreisleitungsveranstaltung, Zimmer 1, abzuholen.

Der Kreisleiter, Ortsgruppen der NSDAP

Sechensheim, sämtliche Ortsgruppenleiter, die die Wiederholungsmaßnahmen noch nicht abgeschlossen haben, treten am Sonntag, 4. 6. 39 um 10 Uhr, an der Robert-Koch-Str. 1, ab.

RS-Frauenstaffel Friedrichsplatz 5, 6, 20 Uhr. Gemeindeführer für sämtl. Frauenstaffeln und Frauenwerftmitglieder im „Adler“.

63

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

63/171 (Mannheim-Waldhof). Die Ortsgruppe tritt am Sonntag, 4. 6., um 7.30 Uhr im Sommerdiensthaus auf dem Waldhof zum Reichssportwettkampf an. Sport ist im Protokoll mitzuführen.

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Reiseleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Vertical text on the far left edge of the page, including 'Buketts', 'K 1, 5', 'T3, 2', 'Ziegler', 'R4,9', 'Hoffmann', 'Die rin', 'Todesanzeige', 'Hoberg', 'Verleih', 'LEIH-AUTOS', 'Leih-Autos', 'Mannheimer Auto-Verleih'.

ALHAMBRA
P 7, 23, Planken Fernruf 239 82

**Olga Tschechowa
Albrecht Schoenhals**



**Ich verweigere
die Aussage**

Ein Gesellschaftsfilm von Formatt!

Im Vorprogramm sehen Sie
den großen Dokumentarfilm:
**Deutsche Freiwillige
in Spanien**

Sa. 3.00 5.40 8.20 Uhr
So. 2.00 4.00 6.10 8.25 Uhr

SCHAUBURG
K 1, 5, Breite Straße Fernruf 240 88

SIGNE HASSO
vom Königl. Dramat. Theater
in Stockholm

HANS SÜHNKER



**Tüchtig, tüchtig,
die Pasemanns!**

In weiteren Rollen:
Georg Alexander - Erika von
Thellmann - Walter Janssen -
Hans Thielig

Ein herzerfrischender Film -
Ein Film aus dem Leben - mit
seinen heiteren u. ernten Seiten.
Für Jugendliche zugelassen!

Sa. 3.00 4.25 6.20 8.25 Uhr
So. 2.00 3.55 5.50 8.15 Uhr

SCALA
Lindenh., Meerfeldstr. 36, Ruf 269 40

IDA WÜST
mit ihrem „verschmitzten Hu-
mor“ in dem neuesten Ufa-Film!



**Das Verlegenheits-
Kind**

Ludwig Schmitz, Paul Klüger,
Josef Sieber, Maria Pauller,
Hilde Schneider

Verliebt in Wein, Berze u.
Mädchen sind die frohen Men-
schen des weingeschnittenen Mo-
sellandes! Erleben Sie es mit
in diesem neuen übermütigen
Lustspiel!

Sa. 4.00 6.10 8.20 Uhr
So. 2.00 4.10 6.20 8.30 Uhr

**Gelegen-
heit!**

Westf. Küche
für abdr., neu
sachl., m. 1939
Zeräufen, 1939-
fenden, 320.-

Speisezimm.
Büfel 100 cm,
für abdr., neu,
wunders. Aus-
führung, Aus-
stattung, neu,
Wasserst., neu,
neu, 285.-

Herrenzimm.
Bücherst. u.
Schreibtisch, in
Reinholze,
schwere Ausfüh-
rung, m. 120 St.
beide St. 725.-
neu, 999.-

Schlafzimm.
Büfel, 100 cm,
für abdr., neu,
180 cm breit, m.
Schublen 385.-
neu, 999.-

Tochterzimm.
eifeln, wegen
flie., Weidabla.
für 289.-

Bettumrandung
ist neu, 110.-
neu, 999.-

**Möbel-
Binzenhöfer,**
Schweninger
Straße Nr. 48

Heute im
UFA-PALAST UFA

N 7

Ein Film, der voller Heiterkeit eine Geschichte erzählt, bei
der Humor und Ernst des Lebens zu ihrem Recht kommen.

Die Pfingstorgel

Maria Andergast - Hannes Steizer - Hilde Sessak
Gustav Waldau - Karl Dannemann - Josef Eichheim

Kulturfilm: im unbekanntem Kamerun

Täglich: 2.30 3.50 6.10 8.30 - So. ab 2.00 Uhr - Jugendliche zugelassen

PALAST
LICHTSPIELE
Breitestr. 48

In Erstaufführung!

Dorothy Lamour, George Raft

Piraten in Alaska

John Barrymore - A. Tamiroff

Ein herrlicher Film vom Schicksal tapferer
Seeleute, die einen harten Kampf gegen die
Elemente und gegen das Piratentum auf
hoher See ausfechten.

Jugend über 14 Jahre zugelassen!
Tgl. 4, 6.10, 8.20, So. ab 2 Uhr

PALAST

Heute Samstag
Wiederholung!

11 UHR
abends

Spät-
Vorstellung

Ein großes Erlebnis!



SCHAUBURG

Morgen-Vorstellung Sonntag, 4. Juni, 10.30 Uhr

Der Kaiser von Kalifornien

Dieser Film erhielt die höchste Auszeichnung,
den **Mussolini-Pokal**, bei der Inter-
nationalen Film-Kunstschau in Venedig

Einer der schönsten Filme von
LUIS TRENKER

Jugendliche haben Zutritt!

SCHAUBURG
K 1, 5, Breite Straße Fernruf 240 88

Nur heute Samstag
und morgen Sonntag

abends 11 Uhr



Pflicht oder Liebe?
Dieses Problem zeigt der neue Terra-Film

**DER
GOUVERNEUR**



nach dem
Schauspiel
„Die Fahne“ mit

**Kristalle
HORNEY - BIRGEL**
Walter Frank - Hannelore Schroth

Beginn: 4.00, 5.55, 8.20, So. ab 2 Uhr
Jugend über 14 Jahren zugel.

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

LIBELLE

Täglich 20.30 Uhr:

Albert Pasch
sagt an!

Edy & Edith
Gymnastik am Trapez

2 Arimata
Musik-Duett, be-
kannt von allen Sendern

Otilie Zika
eine schöne Frau, bringt
Chansons

**Edy Plankel
& Edith**
Spitzenleistungen
der Equilibristik

Charly Roberts
„Der Froschkönig“

Egon Haseke
mit seinen Solisten spielt
zum TANZ zwischen den
einzelnen Darbietungen

Eintritt an allen Tagen:
Parkett 50 Pfg., Balustraden,
Logen 60 Pfg.

Jeden Mittwoch, Samstag,
Sonntag, 16 Uhr:

Tanz-Kabarett
Eintritt frei

Im Geinzing
spielt das Original-
Schrammel-Duo
Karl Heidi

Liebeserwachen

Wie ist das Empfinden eines
jungen Mädchens?
Was bedeutet ihr das Glück?

Ein seelenvolles Spiel zwischen
Pflicht und Liebe. — Ein Film,
in dem Tschakowskys geläh-
mte Melodien eine zarte
Liebesgeschichte anrücken. —
Sonder - Hammer - Düsseldorf

Die gereifte und die zerstörte

HEHE

Moderne Probleme
zwischen Mann und Frau im Ufa-Film:



**Die Stunde
der Versuchung**

mit
Lida Barova, - Gustav Fröhlich
Harald Paulsen - Theodor Loos
Ein Film, den sich jeder ansehen möchte!

Heute Samstag 11 Uhr abds.

Einmalige Spät-Vorstellung

REGINA
JANHEIM LICHTSPIELE NECKARAU
im modernen Theater im Süden der Stadt

Sonderprogramm:
Türk. - Düsseldorf!

Friedrichspark/Restaurant

Samstag und Sonntag, abends 8 Uhr

TANZ im Freien

auf der neu geschaffenen Freiluft-Tanzfläche
Bei schlechter Witterung in den Sälen

Eintritt 50 Pfg. - Uniformierte 30 Pfg.

Mittagstisch preiswert und gut
bei freiem Eintritt

Sonntagmittag 4 bis 6 Uhr
KONZERT u. TANZ
auf den herrlichen neuen Gartenterrassen

Voranzeige: Mittwochnachm. Konzert, abends TANZ

Rennwiesen-Gaststätte

MORGEN SONNTAG, den 4. Juni, ab 4 Uhr nachmittags

Großes Militär-Konzert

bei freiem Eintritt. — Ausgeführt vom Musikkorps
des Pionier-Bataillons 33 unter persönlicher
Leitung seines Musikmeisters GABRIEL BECKER

Jeden Samstag und
Sonntag ab 19 Uhr **TANZ** Eintritt und
Tanz frei!

Schön werden - jung bleiben!

Diesen Wunsch erfüllt Ihnen die moderne,
auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaute

ONALKA-METHODE

durch individuell abgestimmte Behandlungen,
Untersuchung und Beratung in allen Fragen
der Schönheitspflege unverbindlich für Sie!

A. SCHLOSSER - Abtl. Kosmetik
Städt. Hallenbad - Ruf 21207



CAPITOL

Heute Samstag
SPAT-
Vor-
stellung 10⁴⁵

letzte Wiederholung
Die große Filmrevue
Es leuchten die

STERNE
mit allen deutschen Filmgrößen

Wohin heute abend?
Besuchen Sie unsere
Vergnügungsanzeigen

Stenka Rasin
WOLGA-WOLGA

Die große Liebe der Bolaren-
tochter zu dem Kosakenrebell
bis in den Tod in den Fluten
der Wolga

Temperament - Sehnsucht - Schwer-
mut - Heimweh und aufwühlende
Leidenschaft zeigt der Film

Sie hören den weltberühmten
Don - Kosaken - Chor
unter Leitung von Serge Jaroff

Wolga-Wolga: der heilige Strom
fordert seine Opfer. — Ein Ge-
schehen aus der präkolumbischen
Zeit des „stillen Zaren“

Sonderveranstalter:
Werner Hammer, Düsseldorf

REGINA
JANHEIM LICHTSPIELE NECKARAU
Das moderne Theater im Süden der Stadt

Heute bis einschl. Montag!

Heinrich George - Kristina Soederbaum
in dem Tobis-Großfilm:

Das unsterbliche Herz

Paul Wegener - Mich. Rohnen u. L.
Beginn: 6.00 8.30 - Sonntag 4.30 Uhr

Sonntagmittag 2.00 Uhr:
Große Jugendvorstellung

CAPITOL

Der große Erfolg!

TITO SCHIPA
der berühmte Tenor der Mailänder
Scala, beglückert das Publikum in
dem erst-belteten Großfilm

Wer ist
so glücklich
wie ich

— Jugendliche haben Zutritt —

Lichtspiel-
haus **Müller**

Bis Montag das sensationelle
Doppelprogramm 1.

Scotland Yard auf falscher Spur
2.

Die Spielhöhle von Wyoming
Sonntag 2 Uhr
Große Kindervorstellung

JAHRGANG

30

„Seht!“
ganze Zeit
Höhenmef-
berie sich
Höhe ungel

Er berich-
den. Der n-
für, daß er
so etwas w-
Ich brauch-
mann. Aber
anderen tar-
bedachte, da
sehr allein,
möglich ist
würde.

Er stand
mal die G-
Hüften über-
nung? Ich
note die Tü-
gebt, es n-
— auf die
langsame
war, selbst
nehm, so br-
am besten b-

Es ging
später war
das Flugger-
den Kopf t-
dann hatte
mit framp-
hinab, mi-
leit. Die B-
ab so feder-
und Tob, b-
die warme,
aus der Ti-

Zuerst, in
hatte es sich
firm oelent-
mer wieder
nun wahr-
rath. Jetzt
arbeitete pr-
der sicheren.

Er überle-
ber bereit
rechnete es
mal nach, tu-
nem linken
Grundstül-
Das sind...
ter in der G-
nuten, nach
dann... da-
nahm er ste-
nun wohl a-
allein auf
mal die
Bahnstun-

Der Reize
das Zifferbl-
Man sollte
zwei Minut-
raum sein
glaube kon-
auch im Ar-
vor einem S-
nicht wahr,
mel und G-
einer halber
sie sich freed-

Gwiafeit?
bes bodente-
andere nos-
an den Te-
bunte, wüß-
einem war,
einem so n-
dem Herfo-
fahren wol-
der von der
terführt, ei-
führt vom
der Luftfahr-
schlafen das
ein baneblich-
mann, dure-
Retern, un-
fin zu werb-
bel nicht a-
fanell fahre-
Seine Zi-

Deutsches Leben

SONNTAGSBEILAGE DES HAKENKREUZBANNERS

JAHRGANG 1939

MANNHEIM, 4. JUNI 1939

FOLGE 23

Zwischen Himmel und Erde / Don Wolfgang Federau

„Zeit!“ dachte Erdmann, dessen Augen die ganze Zeit über starr und wie gebannt an dem Höhenmesser gehaftet hatten. Der Zeiger näherte sich den achttausend, und das war die Höhe ungefähr, die er sich vorgenommen hatte.

Er berührte leicht die Schulter des Kameraden. Der nickte nur — es war das Zeichen dafür, daß er verstanden hatte, es war aber auch so etwas wie eine Ermütigung. „Ermütigung? Ich brauche keine Ermütigung“, dachte Erdmann. Aber trotzdem, diese stumme Geste des anderen tat ihm wohl, doppelt wohl, da er bedachte, daß er nun bald ganz allein, — so sehr allein, wie es auf dieser Welt überhaupt möglich ist — zwischen Himmel und Erde sein würde.

Er stand auf, streckte sich, betastete noch einmal die Gurte, die ihm beiderseits von den Hüften über die Schultern liefen. Alles in Ordnung? Jawohl — alles in Ordnung. Er öffnete die Tür, kletterte — er hatte es oft genug geübt, es war eine gewohnte Sache geworden — auf die Tragfläche. Das Flugzeug verlangsamte nur um wenig seine Fahrt — es war, selbst für den Geübten, nicht sehr angenehm, so draußen zu stehen, so ohne Halt, und am besten beeilte man sich, abzukommen.

Es ging alles sehr schnell. Einen Augenblick später war der Abprung geschehen — wo war das Flugzeug? Erdmann sah es nicht, er hätte den Kopf in den Nacken werfen müssen, aber dann hatte er keine Zeit. Er fiel, sehr gerade, mit krampfhaft gestrecktem Körper, senkrecht hinab, mit anfänglich wachsender Geschwindigkeit. Die Luft, sie, die einzige, durchsichtige und doch so federleichte Scheidewand zwischen Leben und Tod, brauste an ihm vorbei, und die Erde, die warme, lachende, atmende Erde, führte ihm aus der Tiefe entgegen wie ein Feind.

Zuerst, in den ersten zwei, drei Sekunden, hatte es sich wohl wie ein Rebel auf Erdmanns Hintern angelegt. Dies erkannte er — es kam immer wieder, trotzdem er doch an solche Dinge nun wahrlich gewöhnt war. Aber es verging rasch. Jetzt war er bewußt, und sein Denken arbeitete präzise, als befände er sich unten auf der sicheren, festgelegten Erde.

Er überlegte, immer fallend, was er sich vorher bereits drei, viermal errechnet hatte. Er rechnete es leicht noch einmal und zum letztenmal nach, während er auf die Stoppuhr an seinem linken Handgelenk starrte. Zweihundert Stundenkilometer Kaskadengeschwindigkeit, dachte er. Das sind... das sind etwas über fünfzig Meter in der Sekunde. „Wenn ich nach zwei Minuten, nach hundertzwanzig Sekunden, ließe, dann... dann ist es gerade die richtige Höhe“, nahm er sich vor. Und damit war dieser Fall nun wohl angeschlossen. Zwei Minuten — das allein galt es zu beachten. Nur nicht noch einmal die ganze Sache durchrechnen, das wäre Wahnsinn.

Der Zeiger der Stoppuhr schritt gemächlich um das Zifferblatt. Zu gemächlich, fand Erdmann. Man sollte es nicht für möglich halten, was zwei Minuten für ein wahnsinnig langer Zeitraum sein konnten, unter Umständen. Sie vergingen sonst, bei allseitiger Beschäftigung oder auch im Kreis guter Freunde und Kameraden, vor einem Buch, so rasch... man nahm sie gar nicht wahr. Aber jetzt und hier, zwischen Himmel und Erde, da konnten sie sich dehnen, zu einer halben, zu einer ganzen Ewigkeit konnten sie sich strecken.

Ewigkeit? Das Wort fiel schwer in die Seele des bodenwärts Stürzenden. Und es zog ein anderer nach sich: Tod! Aber man sollte nicht an den Tod denken, an die Erde unten die bunte, wilde Welt die man liebte. Die aus zu einem war. Dies Leben, diese Erde, sie waren einem so nahe, sie kamen einem näher mit jedem Herbschlag hatte er nicht einmal, vor Jahren wohl, irrend im Wald, daß der Mensch, der von der Höhe eines Wolkenstrahlers herunterstürzt, einen sanften Tod hat? Daß er nichts spürt vom Ende, weil ihn schon lange vorher der Luftdruck ohnmächtig gemacht oder gar erschlagen hat? Was für ein Unsinn — was für ein danebenhänger Unsinn! Da fiel er nun Erdmann, durch Hunderte, durch Tausende von Metern, und er dachte nicht daran, ohnmächtig zu werden. Die Luft brauste an ihm vorbei, nicht anders als hätte er in einem sehr schnell fahrenden Auto — das war alles.

Seine Lippen zählten lautlos, seine Augen

lebten noch immer an der Stoppuhr. Hundert... zählte er... hundertzwölf, hundertdreizehn. Jetzt, mit einem Male, schienen die Sekunden viel, viel schneller zu enteilen als vorher. Hundertneunzehn, zählte er, hundertzwanzig — los!

Seine Hand zerrt an der Reißleine. So, jetzt würde es gleich den bekannten Knack geben, langsam würde sich der Schirm, hell und seidig glänzend, entfalten, und sanft, unendlich sanft würde er von der willig dienenden Luft der Erde entgegengetragen werden.

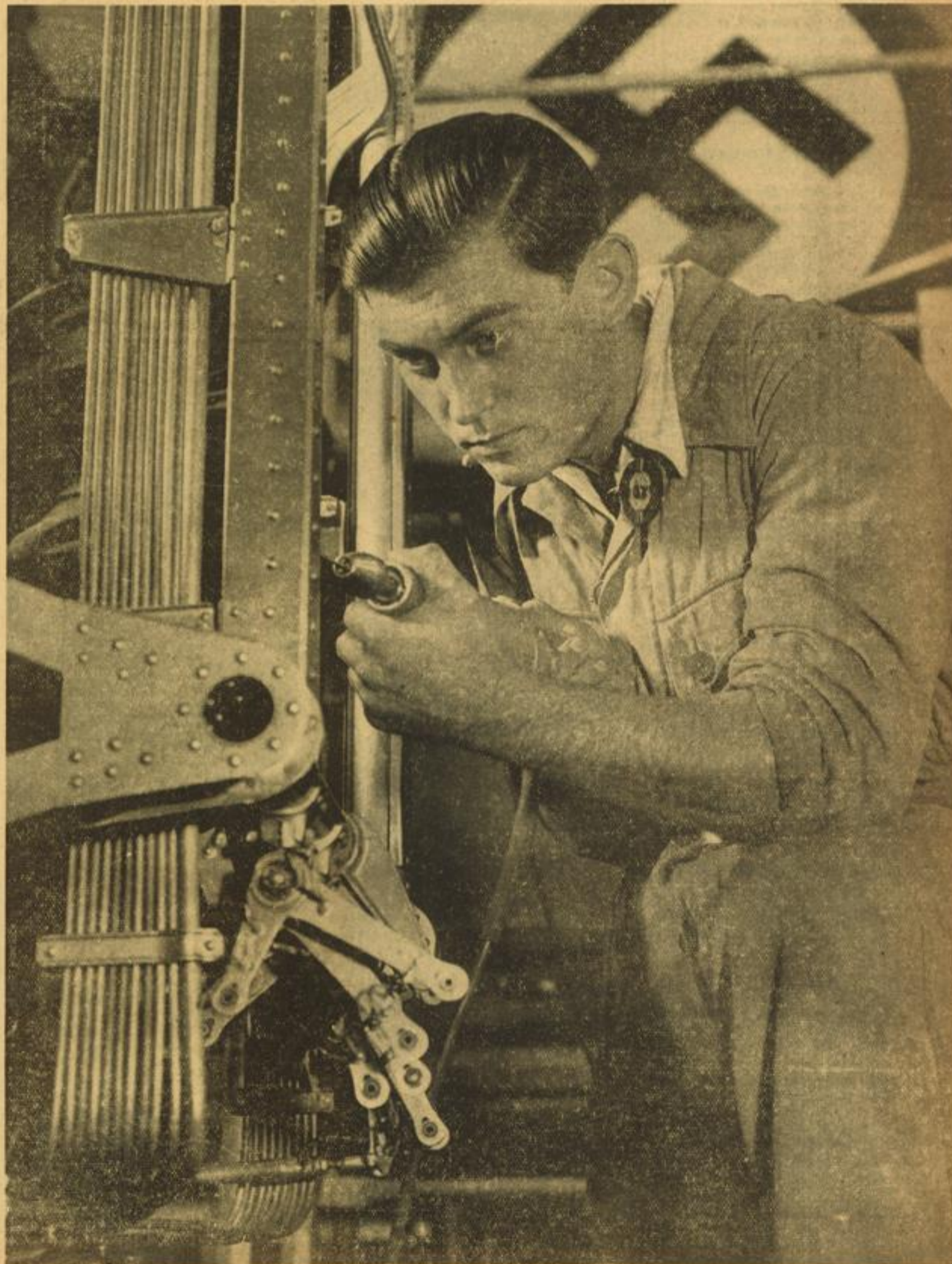
Aber — allmächtiger Gott! — der Knack blieb aus. Nichts blähte sich seinen, tröstlich über ihm, mit unermindelter Geschwindigkeit fiel er weiter, der Erde zu, die nun schon so nah, so schrecklich nahe war.

„Aus!“ dachte Erdmann. Schluss! Und er schloß die Augen — etwas huschte vor ihm vorüber, wie ein Traumblitz so flüchtig, schon war es fort. Ein zartes, ein geliebtes Antlitz war es gewesen. Ein Mädchenantlitz. Erdmann wollte einen Namen sammeln, schreiben wollte er ihn, damit sie es hörte, damit sie wußte,

wem sein letzter Gedanke galt. „Räthe!“ wollte er schreiben. „Räthe!“

Aber er schrieb nicht. Er konnte die Lippen nicht öffnen. Eine große Dunkelheit senkte sich über ihn, in der alles, alles barmherzig ertrank.

Als er die Augen öffnete, standen viele Menschen um ihn herum. Einen Augenblick war eine große Verwirrung in ihm, aber es verging rasch. Gerade jetzt Giese heran, sein Lehrer — seit dessen schwerem Unfall vor zwei Jahren, an dem er Monate lang zu kurieren



Flugzeugschlosser bei der Arbeit

Aufn.: Krüger - Bavaria

HA
gel
de Sessak
Eichheim
amerun
zugelassen
ST
Spät-
vorstellung
Erlebnis!
Rasin
WOLGA
der Doloren-
Kosakorebell
in den Fluten
olga
nachts - Schwer-
und aufwühlende
ist der Film
überhört
ken - Chor
a Serge Jaroff
y bellige Strom
er. — Ein Ge-
runk volles
ien Zaren
instalter:
r. Düsseldorf
INA
PIELE NEGRARAU
in Süden der Stadt
sch. Montag!
istina Sonderzum
- Großfilm:
bliche Herz
ich. Wochen 2.2
Sonntag 4.30 Uhr
tag 2.00 Uhr
vorstellung
TOL
Erfolg!
SCHIPA
or der Maßländer
das Publikum in
Großfilm
cklich
wie ich
nahen Zutritt —
üller
as sensationelle
gramm 1.
auf falscher Spur
von Wyoming
2 Uhr
vorstellung

Die Maulschlacht

Fritz Weber

Ich will Ihnen eine kleine Geschichte erzählen, die Geschichte eines passionierten Gelehrten und Schandmaules, lehrreich für alle, nachahmenswert für viele; sie stellt die einfachste Art dar, wie man seinen Feind mit dem Maul bis ins Mark trifft, ohne dabei auch nur den geringsten Konflikt mit den Gesetzen zu haben. Der Mann, von dem sie handelt, war sehr einfach im Wesen, wie auch die von ihm Erniedrigten und Beleidigten. Wenn Sie seine Methode verwenden, müssen Sie natürlich je nach Bedarf Ihren Schimpfworteschatz geistvoller wählen.

Er hieß Lensbauer und war mein Landsmann. Wir Leute aus diesem kleinen Nest in Niederösterreich sind alle so. Wir beschimpfen einander auf das gotteslästerlichste. Unsere Wirtschaften verloben meist, denn wir sind Kirchturnpolitiker, Kämpfer, Wirtshausleute. Jeder von uns hat seine Freunde und Feinde. Wenn das überall so ist, dann ist es bei uns ganz besonders so. Das ist unser Stolz und die Beschäftigung unserer Gerichte. Wir lieben beides. Jedermann bei uns zu Haus hat seinen schwarzen Rock, womit er den Behörden seine Referenz bezeugt. Das lohnt sich. Es kommt auch manchmal zu Täuschlichkeiten; aber diese interessieren uns nicht, denn sie werden beim Kreisgericht verhandelt, d. h. gewissermaßen im Ausland, das wir freiwillig nie betreten.

Ich schweife ab. Das gehört auch zu unseren Eigenheiten. Damit ermüdet man einen Richter, dessen Hand schon nach drei Stunden Verhandlung zum Barrett greifen will, um das Urteil zu fällen.

Herbei denn, Freund Lensbauer, laß mich deinen Geist beschwören! Man hat dich nach einem wortreichen Leben schmächtig mit einem Maßkrug unter den Tisch geschlagen. Deine Seele hungerte nach Licht. Deshalb stellte man zwei brennende Kerzen neben dich, als du so unter dem Tische lagst, und wartete auf die Gendarmen. Während dieser Zeit dachte ich darüber nach, wach ein Dichter du gewesen bist. Du hast keine alberne „Richtung“ erfunden, wohl aber einen kühnen Krieg gegen den Paragraphenstumpfsinn einer temperamentlosen Welt geführt, und du hast manchen Sieg errufen.

Deine Methode war ganz einfach. Du kauftest Bücher, deren Inhalt dir immer unverständlich blieb: eine „Deutsche Grammatik“, die Bände 17, 18 und 21 von Meyers Konversationslexikon und „Tausend Worte Französisch“. Das war dein Rüstzeug. Du erzähltest mir von diesen Studien. Als ich dich aber nach ihrem Zweck befragte, zwinferstest du nur schau und sagtest: „Abwarten, werst schon sehgn!“

Zu Drei-König gab es dann eine wichtige Maulschlacht. Ich wollte eben mit einem rhythmischen Sauterl- und Schweinbund-Kranz an den Tisch unserer Gegner treten, als du mich auf die Bank niederzogst und lächelnd selbst ins Gesecht gingst. Eine Flut von „Heahndred und ausgschamte Fragen“ sprudelte dir entgegen. Du aber zogst die Pfeife aus dem Mund, laßtest die Erzfrau, den Binninger Franzl, ins Auge und begannst:

„Woah, was du bist? A niederträchtiger Imperatio bist, an dienbiges Plusquamperfekt! Wann i di bei der Elongation pack, so geht dir das Vocabulaire in Franzen, du tramhaperter Pendelverfuch!“

Der Binninger Franzl war starr. Das Maul hing ihm wie eine schartige Witschausekel herab, seine Augen glöhten den Lächelnden an. „Woos... hast... gsaht?“

Lensbauer dachte einen Augenblick nach. Dann sprudelte der Quell seines Wissens mit ungeheurer Munterkeit:

„Nach dei Korrespondenz zua, sonst wird dir a lernäische Hydra einfliegen, du Violinschlüssel, du blubdierier! Wannst du no amol in mei Konjunktur kommst, so schlag i dir den Follerschmel aus-einander, verstehst mi, gscherte Kathodenlampen? Untersteh di nun und reid mit dein Sonnengesicht auf, nachher bist a pulverisiertes Argument, du logische Nomenklatur!“

Diesmal waren alle paff, sogar der Gampel. Wir hatten gestiegt. Der Binninger Franzl verwandelte sich in Franz Binninger; er nahm seinen Hut und ging unter Richtung des Feiertages zum Advokaten. In dessen Privatwohnung explizierte er den Fall. Auf die Frage nach der Art der inkriminierten Verbalinjurien sagte er dumpf: „I wirs scho aufhbringen, was er mi ghoah hat!“



„Ein Liedchen nach dem Schulunterricht“

Foto: Fritz Wagner - Bavaria

Vierzehn Tage später war die Verhandlung. Wir hatten alle unsere schwarzen Röde angezogen, denn Ehre, wem Ehre gebührt!

Ueber Aufforderung des Richters wiederholte Lensbauer seine Rede wörtlich. Bei jedem neuen Satz ging ein verklärtes Lächeln über Binningers Züge. „Wohi, wohi, so hat er gsaht“, murmelte er zufrieden, „so, grad so!“

Als der Angeklagte geendet hatte, erhob sich der Richter hinter seinem Tschentuch und küßte das Barrett auf. „Im Namen der Republik...“ Freispruch.

Franz Binninger torkelte zur Tür hinaus, ein Michael Kohlschaa vom Scheitel bis zur Sohle. Er drohte, das Bezirksgericht anzuzünden, weil ihm eine solche Parteilichkeit zu viel sei. Dies trug ihm acht Tage Arrest ein. Als er wieder frei war, soff er zwei Tage und zwei Nächte lang, um nicht an der Gerechtigkeit der Welt verzeiweln zu müssen. Dann gab er dem Lensbauer eine ungeheure Ohrspeiche, hinterwärts und mit verstopften Ohren, denn er fürchtete das Maulwerk seines Gegners. Dieses trug

ihm neuerlich acht Tage Arrest ein. Wir erkochten damals Sieg auf Sieg. Es war eine herrliche Zeit...

Und nun bist du längst unter dem Wirtshausstisch hervorgeholt und begraben worden, armer Freund Lensbauer! Nichts hinderte die niedersinkende Wucht dieses Biertrügels, dein

phantasievolles Schädeldach zu zerschmettern. Das legte, was du dem Binninger entgegen-schleudertest, war ein „perfektierter Koloh von Rhobos“. Dann war es aus mit dir.

Deine Methode aber lebt. Ich verzeichne sie hier, um meinen Nebenmenschen zu helfen und als kleines Denkmal für deine zeitlose Größe.

Kleine Marie / Von Soe van Doeren

„Warum weinst du denn, mein Kind? — Wie kann man nur! —“

Sei doch brav. Schau, die Mutti kauft dir ein anderes Püppchen und begraben worden, armer Freund Lensbauer! Nichts hinderte die niedersinkende Wucht dieses Biertrügels, dein

Sieh mal, wie gern sie es hat und wenn du sie ansiehst, dann hast du bestimmt doch Freude daran. Und dann bist du schon ein großes Mädchen und die kleine Puppe ist schon viel zu

klein für dich! — Nun komm und sei brav... und lasse sie ihr, ja?“

„Mutti! Meine Puppe! Die ich jeden Abend mit ins Bett genommen habe, die mit mir geträumt hat und wenn ich Angst hatte, mich getroßt hat, — ich kann sie nicht weggeben! — Lasse sie mir doch, bitte! — Kaufe ihr eine neue, aber meine alte möchte ich behalten und wenn sie noch so klein ist.“ —

„Aber Marie, wie kann man nur so sentimental sein, ich kenne das ja gar nicht von dir!“

„Also gut, du behältst die alte Puppe und nun gehe du und kaufe dem Kind eine, — aber von deinen Spargroschen.“ —

„Gerne, Mutti, gerne! Das macht mir nichts aus, nur meine Puppe will ich behalten.“ —

„Komm, Gisela, ich kaufe dir ein viel feineres Püppchen!“ —

So ging meine Tochter und es machte ihr wirklich nichts aus, dem fremden Kinde von ihren Spargroschen eine neue Puppe zu kaufen. —

Freudestrahlend kam sie wieder und sagte zu mir: „Siehst du, Mutti, jetzt habe ich ihr eine viel größere Freude gemacht und ich kann mein Püppchen wieder in die Arme schließen. Du bist doch ein feiner Kerl, Mutti! — Ich wußte es, du würdest es nicht übers Herz bringen, mir meine Liesel zu verschonen. — Ach, sie ist doch auch so verwöhnt und das Kind ist doch arm, wer weiß, ob sie da mit ins Bettchen genommen wird. — Nein, daran hätte ich immer denken müssen! — Jetzt bin ich zufrieden, — es hat mir direkt mein Herz wehgetan, ich wäre bestimmt krank geworden, aber Mutti, jetzt bin ich so glücklich!“ —

Was konnte ich da machen?! — Die ganze empfindliche Seele meines kleinen Mädchens offenbarte sich mir damit. —

Als ich sie am Abend ins Bett brachte, da nahm sie jählich ihre Liesel in den Arm und schlief glücklich und zufrieden ein.

Ich schüttelte den Kopf über die kleine Marie.



Das Spiel zu Zweien

Foto: Dr. Paul Nathraih - Bavaria

Josel Besuch aus Frankreich

Der alte Dierk Wessel, Besitzer des Feldkrugs hinter dem Dorfe, hatte seinen Knecht Dolf mit dem Ausfuhrwagen zur Bahn geschickt, um Besuch abzuholen. Dierk konnte es selbst nicht begreifen, daß er Besuch bekommen sollte. Er lebte seit Jahren einsam und still hier in seiner Heideschenke hinter dem Dorfe. Er hatte nur eine Magd und den Knecht Dolf um sich, die ihm die Wirtschaft versorgten. Sonst aber stand er allein in der Welt. Ganz allein, ein stiller, einsamer Mann.

Und nun sollte er plötzlich Besuch bekommen!

Und Besuch aus Frankreich!

Das konnte der alte Dierk kaum fassen. Das wollte nicht in seinen Kopf hinein.

Und doch war es so, daß da eine gewisse Jeanette Lesform aus Frankreich geschrieben hatte, sie wolle das Grab ihres Vaters besuchen, das Grab des Robert Lesform, der vor zwanzig Jahren als Kriegsgefangener in Deutschland gestorben sei und dort in der Heide begraben liege. Und an den alten Dierk Wessel ging in dem Briefe die Bitte, bei ihm für einige Zeit wohnen zu dürfen.

Da war nun der Knecht Dolf zur Bahn gefahren, um den seltsamen Besuch abzuholen. Dierk Wessel ließ währenddessen unruhig im Hause umher, rauchte wider Gewohnheit die Pfeife kalt und hielt voll banger Erwartung die Uhr im Auge.

Er hatte Angst vor diesem Besuch! Es klangen Erinnerungen in ihm hoch, die ihn dumpf erfüllten. Er dachte an die Zeit zurück vor zwanzig Jahren. An den Krieg! Da hatte er hier im Ort als Angehöriger des Landsturms eine Abteilung französischer Gefangener zu beaufsichtigen gehabt. Die Franzosen hatten es gut bei ihm, sie konnten sich nicht beklagen. Aber eines Nachts machte einer von ihnen, Robert Lesform, einen Fluchtversuch, und dabei wurde er schwer verwundet. Er lag längere Zeit krankend an seinen Verletzungen hier, bis er dann nach einigen Wochen starb. Dierk Wessel, der Gefangenewart, schrieb daraufhin den Verwandten in Frankreich einen teilnehmenden Brief, Robert Lesform sei nach mehrwöchigem Krankenlager eines ruhigen Todes gestorben, hatte es darin geheißen.

Zwanzig Jahre waren darüber vergangen. Und nun hatte sich eine Jeanette Lesform gemeldet, um das Grab ihres Vaters einmal zu sehen. Und auf Dierk Wessels teilnehmenden Brief von damals hin suchte sie bei ihm ein Unterkommen.

Und der alte Dierk Wessel fürchtete sich vor diesem Besuch! War er doch damals in seinem Briefe in schonender Absicht über die Wahrheit hinweggegangen!

Das beunruhigte ihn nun. Und während er mit sorgenden Gedanken hinter dem Tresen seiner Wirtschaft stand, hörte er draußen einen Wagen vorfahren, und bald trat der Knecht Dolf mit einem jungen, anmutigen Mädchen lachend ins Haus.

„Jeanette Lesform“, stellte die Fremde sich vor und reichte dem alten Dierk freundlich die Hand. Sie sprach deutsch, als sei sie nichts anderes gewohnt, und ihre Haare waren blond und ihre Augen blau, und der alte Dierk konnte sich eigentlich nicht denken, daß diese Jeanette Lesform aus Frankreich stammen sollte, er hatte sie sich anders vorgestellt.

Aber es mußte wohl so sein! Und er führte das Mädchen in die hergerichtete Kammer, und dann sagte er ganz einfach, als habe er irgend eine Bekannte aus der Nachbarschaft vor sich: „Du kannst gern hier im Hause wohnen, solange du willst.“

Als Jeanette sich nach der langen Fahrt etwas erholt, frisch gewaschen und umgekleidet hatte, erschien sie wieder in der Küche.

Der alte Dierk sah neben der Herdmauer am flackernden Feuer und stieß mächtige Dampf- wolken aus seiner lilaenen Pfeife gegen die Decke, wo die braunen Schinken und Speckseiten hingen.

Er bot Jeanette ruhig einen Stuhl an, und Jeanette nahm Platz.

Eine Weile wurde es wartend still zwischen ihnen. Jeanette warf einen scheuen Blick umher. Die Küche war ein großer, niedriger Raum mit rotem, backsteinernem Fußboden. Durch die kleinen Fensterchen fiel laubgrünes Licht gedämpft herein. Die obere Hälfte der Haustür stand offen, und draußen, hinter einem baumbestandenen Platz, führte eine stille, birkengekleidete Landstraße vorbei. Jeanette schaute sich sofort zu Hause hier. Es war ihr, als sei sie nach langer Zeit in die Heimat zurückgekehrt. Sie fühlte sich in ihrem Innern eigenartig beruhigt.

Und mit denselben Gedanken ihr entgegenkommend, sagte nun der alte Dierk: „Du siehst gar nicht aus, als kämst du aus Frankreich. Du könntest wohl hier aus der Gegend sein, so wie du bist.“

Jeanette nickte: „Es kommt mir selber so vor, als sei ich früher hier längst gewesen. Und ich kann mir auch denken, woher es kommt: Meine Mutter war eine Flamin, und wir haben früher im Römischen gewohnt. Da war es fast genau so wie hier. Erst durch den Krieg sind wir von da fortgekommen.“

„Lebt deine Mutter noch?“ erkundigte sich der alte Dierk, ohne aufzusehen.

Jeanette seufzte: „Ach nein, sie ist schon vor Jahren gestorben. Wir steht überhaupt keiner mehr nahe. Ich habe weder Geschwister noch sonst Verwandte. Das Leben hat mich nach dem Kriege hin und her geworfen. Lange bin ich im Eisak gewesen, dann eine Zeit in Südschwaben, zuletzt in Paris. Mein Leben ist traurig und leer. Ich weiß noch nicht, wie die Zukunft wird. Wohl hat mir die Mutter ein kleines Vermögen hinterlassen, aber darauf kommt es nicht an. Ich weiß nicht, wohin ich gehöre! Ich fühle mich fremd im eigenen Lande, und erst recht an der Seine. Wenn ich dagegen diese Umgebung hier sehe, so ist es mir, als sei ich nach Hause gekommen.“

Sie sahen bis zur Dämmerung hin so plaudernd am Feuer. Jeanette sagte, daß ihr der Vater so früh genommen sei, und der alte Dierk senkte stumm den Kopf. Das Mädchen erwiderte seine Anteilnahme und war ihm bald wie eine liebe Verwandte.

Nach dem Abendessen setzte der Knecht Dolf sich zu ihnen. Nun waren sie zu dritt, und Dolf war ein munterer, aufgeweckter Junge, dem die Worte gut lagen. Auch er fand sich mit dem schönen, blonden Mädchen leicht zurecht, und manchmal kreuzten sich ihre Blicke so, daß sie in heimlicher Freude erschrocken verstummten. Dem alten Dierk entging das nicht.

Und so wie es an diesem Abend war, blieb es auch in den folgenden Tagen. Durch mehr als eine Gelegenheit wurde dem alten Dierk Wessel klar, daß ein ewig wiederkehrendes Geset sich an diesen beiden jungen Menschen vollzog. Und er nickte dazu und ließ es gut sein.

Die beiden Jungen hingegen selbst wußten mit steigender Unruhe der Entwicklung nicht zu entgehen. Jeanette begann bald in heimlichen Nächten furchtbar zu weinen. Sie konnte ja nicht ewig als Fremde hier bleiben! Sie mußte wieder nach Frankreich zurück, und das schon recht bald! Sie war gekommen, das Grab ihres Vaters einmal zu sehen. Das war längst geschehen, und also, was wollte sie hier noch?!

Von diesen Herzenskonflikten bedrängt, waren vierzehn Tage vergangen, als der alte Dierk eines Morgens nicht aufstand. Er versuchte zwar hochzukommen, aber es ging einfach nicht mehr; die Füße verweigerten den Dienst, und die Brust ging ihm rassend und rädelnd. In rasender Eile fiel eine schwere Lungenentzündung über den alten Dierk her. Er fühlte, daß er diesen Hieb nicht übersehen würde, und da rief er an einem Abend, als die Sonne rot hinter der Heide verfant, Jeanette in seine Kammer. „Hör du zu!“ begann er mühsam, „es hat wohl so im Schicksal beschlossen gelegen, daß alles so sonderbar kommen mußte. Mit mir geht's zu Ende, und deshalb will ich dir was erzählen, das mir schon die ganze Zeit über, da du hier bist, auf der Seele wie Feuer

Mutterliebe

O Buebli, welsch was du mir blisch?
My Morgesternli liecht!
Un wenn's mer Nacht im Herzen isch
un si mer d'Auge luecht.

chumm I zue dir, du blisch mer hold.
Köl Falsch lebt in dir Inn;
dy Herzli isch no treu, wie Gold
un rein dy Chindersinn.

Mir loche tut, mir hüle lys,
mir zwei verstöhn is guet,
denn in dir ruscht die glychi Wys,
bis Bluet jo vo mym Bluet.

Un Muedderlebl isch e Gwalt
vo Gori, isch Glück un Leid;
sie blybt dir jung, wirsch no so alt,
sie duurt in Ewigkeit.

Ida Preusch

fremd im eigenen Lande, und erst recht an der Seine. Wenn ich dagegen diese Umgebung hier sehe, so ist es mir, als sei ich nach Hause gekommen.“

Sie sahen bis zur Dämmerung hin so plaudernd am Feuer. Jeanette sagte, daß ihr der Vater so früh genommen sei, und der alte Dierk senkte stumm den Kopf. Das Mädchen erwiderte seine Anteilnahme und war ihm bald wie eine liebe Verwandte.

Nach dem Abendessen setzte der Knecht Dolf sich zu ihnen. Nun waren sie zu dritt, und Dolf war ein munterer, aufgeweckter Junge, dem die Worte gut lagen. Auch er fand sich mit dem schönen, blonden Mädchen leicht zurecht, und manchmal kreuzten sich ihre Blicke so, daß sie in heimlicher Freude erschrocken verstummten. Dem alten Dierk entging das nicht.

Und so wie es an diesem Abend war, blieb es auch in den folgenden Tagen. Durch mehr als eine Gelegenheit wurde dem alten Dierk Wessel klar, daß ein ewig wiederkehrendes Geset sich an diesen beiden jungen Menschen vollzog. Und er nickte dazu und ließ es gut sein.

Kleine Fahrt

Von Jo Hanns Rösler

Robert trat aus dem kleinen Restaurant, dessen Küche sprichwörtlich war. Er blieb einen Augenblick vor der Tür stehen, ungeschlüssig, streifte seinen rechten Handschuh über. Plötzlich bemerkte er, nicht weit von ihm, eine junge Dame, die vor einem blauen Cabriolet stand und sich verzweifelt bemühte, die Tür des Wagens zu öffnen. Sie schien nicht älter als zwanzig Jahre, und ihre großen Augen schauten aus einem Aindergeßicht nervös zu ihm herüber. Robert trat zu ihr.

„Kann ich Ihnen behilflich sein?“

„Das wäre sehr liebendwürdig.“

Er brückte das Schloß kräftig nieder und öffnete mit einer kurzen Bewegung die Tür. Die junge Dame nahm am Volant Platz. Ein wenig zögerte sie, bevor sie sagte:

„Darf ich Sie ein Stück mitnehmen?“

„Gern.“

„Wohin?“

„Wohin Sie wollen.“

Der Motor sprang an. Die Fahrt ging durch

brennt. — Dem Vater würde wohl heute noch leben, wenn ich ihn nicht damals so auf den Tod verwundet hätte. Er versuchte zu stehen — da mußte ich schreien.“

Jeanette fuhr eisig zusammen und sah ihn mit aufgerissenen Augen an. Dann glitt sie mit schwachen Knien auf einen Stuhl und schlug die Hände vor das Gesicht.

Der alte Dierk sah mit einem großen Mitleid hilflos zur Decke. Es nagte tief in ihm, daß er bei allem Elend und Leid auch nun noch dies ihr antun mußte. Mit tonloser Stimme sagte er schließlich heiser: „Jeanette, ich habe als deutscher Soldat meine Pflicht tun müssen. Die Pflicht geht über alle Leiden und Schmerzen! — Doch hat mir eine wunderbare Fügung spät noch die Möglichkeit gegeben, vieles an dir wieder gut zu machen. Ich weiß ja, wie es um dich steht, ich bin ja nicht blind. Und ich will deiner Zukunft eine neue Begrüßung geben. Gib mir ohne Gram deine Hand!“

Jeanette reichte ihm zögernd ihre Hand, die er fest umschloß.

Einige Tage später war der alte Dierk Wessel gestorben. Es gaben ihm nur wenige das letzte Geleit, er hatte ja weder Verwandte noch nähere Bekannte.

Kurze Zeit später jedoch machte er noch einmal mächtig von sich reden. In seinem Testament blieb es nämlich, daß die Jeanette Lesform aus Frankreich seine ganze Hinterlassenschaft erben sollte, und keiner wußte so recht, warum.

einige belebte Straßen, aber breite Plätze und verlor sich in den Abend Schatten der Bororia. Robert lächelte, als er ihre nervösen Bewegungen am Steuer sah.

„Wohin fahren Sie?“ fragte er plötzlich.

„An das Ende der Welt.“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für den Ausflug.“

Sie sah ihn groß an und sagte ernst:

„Das ist kein Ausflug, das ist eine Flucht.“

„Eine Flucht?“

„Ja.“

„Vor wem fliehen Sie?“

Sie antwortete nicht, sondern steigerte die Fahrt des Wagens. Nur noch von fern kamen die Lichter der Stadt. Ein breiter Wald tat sich vor ihnen auf. Plötzlich riß sie den Bremshebel heftig zurück. Der Wagen stand. Der Motor starb, vom Getriebe gedrosselt.

„Halten Sie stets so, gnädige Frau?“, lächelte Robert.

„Stets. Warum fragen Sie?“

„Weil mir der Wagen leid tut. Sie verges- sen, den Gang zuvor auszuschnallen.“

„Jeder Mensch hat eine andere Fahrtechnik.“

„Gewiß, Verzeihen Sie.“

Sie errödete und sah ihn lange an.

„Ich muß Ihnen etwas gestehen“, sagte sie unvermittelt, „Sie müssen mir helfen!“

„Gern.“

Sie zögerte.

„Ich habe Angst, es Ihnen zu sagen.“

Er legte leise seine Hand auf ihren Arm.

„Ist es so schlimm?“

„Ja. Sehr schlimm. Ich habe gestohlen.“

„Gestohlen? Und warum sagen Sie es mir?“

Sie senkte den Kopf.

„Weil ich Vertrauen zu Ihnen habe. Weil ich es wieder gutmachen will. Es war eine Dummheit von mir, es zu tun. Aber ich konnte nicht widerstehen. Und dann kamen Sie. Sie halfen mir. Es ging alles so leicht.“

„Ich habe Ihnen geholfen?“

Seine Stimme klang bestürzt.

„Ich habe Ihnen geholfen?“ wiederholte er.

„Ja. Sie haben mir geholfen. Ohne Sie hätte ich nie fertiggebracht, ohne Sie hätte ich nie den Mut dazu gefunden. Sie sind schuld daran, daß ich gestohlen habe.“

„Was haben Sie denn gestohlen?“

Tränen traten ihr in die Augen. Ihre Stimme ätzte.

„Das Auto.“

„Dieses Auto? Diesen blauen Wagen?“

Sie nickte.

„Werden Sie mir helfen? Ich will auch alles tun, was Sie von mir verlangen!“

„Alles?“

„Alles.“

Plötzlich nahm Robert ihren Kopf in seine Hände und küßte sie auf den tränenfeuchten Mund. Willenlos lag sie in seinem Arm.

Dann riß sie sich los.

„Was erlauben Sie sich?“

„Ich habe Sie bestraft.“

„Sie haben mich nicht zu bestrafen.“

„Wäre es Ihnen lieber, wenn der Eigentümer des Wagens Sie so fähnen ließe?“

„Bestimmt“, ihre Augen blitzten zornig, „er hätte wenigstens ein Recht dazu.“

Da nahm Robert sie zum zweitenmal in seine Arme und küßte sie immer und immer wieder.

„Aber —“

„Schweig, Liebes“, sagte er und verdeckte ihren Mund mit Küßen, „ich habe mich schon die ganze Fahrt auf dieses Gehändnis gefreut. Schon als ich dir die Tür des Wagens öffnete.“

„Ja wußtest du denn, daß der Wagen nicht mir gehört?“

„Natürlich.“

„Wohin?“

Er lächelte:

„Weil es mein Wagen ist.“



Großmutter erzählt

Aufn.: H. Ahrens